

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **14 (1905)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnement

Für die Schweiz: 1 Monat Fr. 1.— 3 Monate " 2.50 6 Monate " 4.50 12 Monate " 8.—

Für das Ausland: (Porto inbegriffen) 1 Monat Fr. 1.95 3 Monate " 3.50 6 Monate " 6.— 12 Monate " 10.50

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 3 1/2 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

Schweizer Hotel-Revue



REVUE SUISSE DES HÔTELS

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

14. Jahrgang | 14^{me} Année

Erscheint Samstags. Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars

Abonnements

Pour la Suisse: 1 mois . Fr. 1.— 3 mois . " 2.50 6 mois . " 4.50 12 mois . " 8.—

Pour l'Etranger: (Port compris) 1 mois . Fr. 1.95 3 mois . " 3.50 6 mois . " 6.— 12 mois . " 10.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annouces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 3 1/2 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Verantwortlich für die Redaktion und die Herausgabe: Der Chef des Centralbureaus, Otto Amsler, Basel. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Trauer-Anzeige, dass unser Mitglied

Herr Gustav Schnetzer

Besitzer des Hotel Schnetzer in Konstanz

nach kurzem, unerwartetem Leiden im Alter von 53 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident: F. Morlock.

Le scrutin est secret, et les sociétaires recevront vers le 15 mars les bulletins de vote nécessaires. Cependant, pour éviter un trop grand éparpillement de voix, nous donnons ci-dessous la liste des membres actuels du conseil, en priant les sociétaires de bien vouloir adresser à la rédaction, qui les publiera dans l'organe de la Société, leurs propositions pour la repourvue des sièges devenus vacants par suite de décès, ainsi que pour les remplacements qu'ils jugeraient convenables.

La durée des fonctions du Conseil de surveillance est de 3 ans. Ses membres sont indéfiniment rééligibles.

Zürich, le 24 février 1905.

Société Suisse des Hôteliars,

Le président: F. Morlock.

Liste der bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrates:

- Liste des membres actuels du Conseil de surveillance: Kreis 1 - 1^{er} Arrondissement. Cantons: Genève, Vaud, Neuchâtel, Lac Léman (rive gauche). Mr. F. Küssler Gd. Hôtel des Salines à Bex. A. Raach Lausanne. J. Tschumi Hôtel Beau-Rivage Ouchy.

Fachliche Fortbildungsschule

Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.

Anmeldungen

für den am 1. Mai 1905 bis 15 April 1906 dauernden Jahreskurs sind bis 15. März einzureichen.

Für Reglemente mit Aufnahmebedingungen sowie für alle weiteren Korrespondenzen sich zu adressieren an die Direction de l'Ecole hôtelière à Cour-Lausanne.

Für die Schulkommission:

Der Präsident: J. Tschumi.

Protokoll

der Kommission zur Einführung eines Code télégraphique am 21. Februar 1905, morgens 10 1/2 Uhr im Hotel Germania in Karlsruhe.

Anwesend vom Internationalen Verein der Gasthofbesitzer die Herren:

- Hoyer, Cöln, Vorsitzender. Landsee, Innsbruck. Rössler, Baden-Baden.

Vom Schweizer Hotelierverein: Herr J. Boller, Vize-Präsident, Zürich.

Entschuldigt die Herren: J. Spatz, Mailand. A. Stracké, Ostende.

Als Gast anwesend Herr Brenner, Baden-Baden.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Begrüssung der erschienenen Herren und bringt den in verschiedenen Sitzungen festgestellten Code-Entwurf zur Verlesung. Derselbe findet im allgemeinen die Billigung der Versammlung, jedoch wird für richtig gehalten, dass bei den Zimmerbestellungen die Qualität der Zimmer durch die Zusatzworte:

- b e s t = die besten vorhandenen Zimmer, b o n = gute Zimmer, p l a i n = einfache Zimmer,

angegeben werde.

Bezüglich der Wege, die zwecks Einführung des Code in die verschiedenen Länder einzuschlagen sind, wird eingehende Beratung gepflogen und dann beschlossen, dem Weltpostverein schriftlich und mündlich die Wünsche der Vereine vorzutragen. wozu Herr Boller sich Namens des Schweizer Hotelier-Vereins bereit erklärt. Ferner sollen die Verleger der deutschen und ausländischen Reise- und Kursbücher ersucht werden, den Code zum Abdruck zu bringen. In den Mitgliederverzeichnissen des Internationalen sowie des Schweizer Hotelier-Vereins wird derselbe an erster Stelle wiedergegeben. Den Direktionen der Landesverbänden und Verkehrsvereinen wird eine Anzahl von Exemplaren des Code zur Verfügung gestellt werden. Von grösstem Wert aber wird die Veröffentlichung durch die Presse gehalten und ist diese zu ersuchen, im allgemeinen Interesse den Wünschen der beiden Vereine möglichst entgegen zu kommen. Die befreundeten Vereine

und die Mitglieder des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer werden ersucht, ihrerseits auf die Lokalpresse einzuwirken, dass sie Notiz von den Beratungen nimmt und den Code zum Abdruck bringt.

Der Vorsitzende spricht den anwesenden Herren Herren der in Genf gewählten Kommission, die sich um die Ausarbeitung des Code télégraphique Verdienste erworben haben, den besten Dank für ihre Mithewaltung aus.

Schluss der Sitzung 1 1/2 Uhr. Karlsruhe, den 21. Februar 1905.

Otto Hoyer, Julius Boller, Carl Landsee, Albert Rössler.

Zumutungen.

Aus verschiedenen in jüngster Zeit gemachten Wahrnehmungen geht hervor, dass es in der Schweiz Verkehrsvereine und Verkehrsvereine gibt, die die Grenzen ihrer Tätigkeit etwas zu weit gesteckt haben. Diese Bureaus bzw. Vereine gehen in dem natürlichen Bestreben, die für ihre Zwecke erforderlichen Mittel zu vermehren, insofern über den Rahmen hinaus, als sie dem Verein, sowie dem von ihnen vertretenen Rayon fernstehende Geschäftsfirmer ebenfalls zu Beitragsleistungen zu verpflichten und auf diese Weise das Gebiet der ganzen Schweiz sich nutzbar zu machen suchen. Zieht man nun aus dem Verfahren einzelner Bureaus die Konsequenzen für sämtliche Verkehrsvereine in der Schweiz, es sind deren etwa 60, so würde dies zu geradezu unhaltbaren Zuständen führen.

Es ist nun einmal nicht angängig, dass auswärtige Firmen, die mit einem Orte, an dem sich ein Verkehrsverein befindet, Beziehungen unterhalten, mit zum Unterhalt dieses Bureaus beitragen sollen; dazu ist das Interesse ein zu indirektes; vor allem aber würde die einzelne Firma, die nicht nur mit einem, sondern vielleicht mit dreissig und mehr solcher Orte insofern Konnexionen unterhält, als sie daselbst einige Kunden hat, finanziell in einer Weise in Anspruch genommen, die in gar keinem Verhältnis zu dem erzielten geschäftlichen Nutzen steht.

Anfechtbar ist ferner die Praxis solcher Verkehrsvereine, dass sie eine, vielleicht im Geschäftsdrang unterlassene Beantwortung eines derartigen Zirkulars als Zustimmung auffassen und ohne weiteres den Jahresbeitrag per Nachnahme einziehen lassen. Ein solches Verfahren ist umso weniger angebracht, als es dem Vorgehen gewisser berechtigter Annoncenjäger verwehrt ähnlich sieht; ein Vorgehen, dessen Bekämpfung die Verkehrsvereine selbst in den Rahmen ihrer Tätigkeit einbezogen haben.

Der famose

Deutsch-Dösterreichisch-Schweizerische Fremdenverkehrsverein,

dessen Spiritus Rector bekanntlich der Baron von Schlieben alias Hartung ist und der, wie die grossen offiziellen Verbände erklärt haben, keinen anderen Zweck verfolgt, als den Leuten das Geld aus der Tasche zu locken, bezugt in der Erfindung von neuen Projekten eine geradezu erstaunliche Vielseitigkeit. Zunächst werden die Hotelbesitzer mit nachfolgender Karte beglückt:

Aufnahme-Gesuche. Demandes d'Admission.

Monsieur Edouard Deyhlé, Directeur, Hôtel du Lac, Genève (membre personnel) Parrains: MM. Herm. Spahlinger et G. Stoffel, Genève.

Monsieur Gust. Werner, Directeur, Hôtel Richemond, Montreux. Parrains: MM. L. Moinat, Hôtel de Paris, et W. Seeger, Splendid Hôtel, Montreux.

An die Tit. Mitglieder!

Mit Ablauf des Vereinsjahres 1904/05, d. i. am 31. März nächsthin, erreicht die Amtsdauer des Aufsichtsrates unseres Vereins statuten-gemäss ihr Ende.

Die Wahl ist eine geheime und werden gegen Mitte März den Mitgliedern die bezüglichen Stimmkarten zugestellt werden. Um jedoch einer Stimmenzersplitterung vorzubeugen, bringen wir nachstehend die bisherige Liste der Herren Aufsichtsräte, mit dem Ersuchen, für die im Laufe der Amtsperiode durch Todesfall vakant gewordenen Sitze und allfällige andere Ersatzwahlen Vorschläge zu machen und dieselben an die Redaktion zur Veröffentlichung im Organ gelangen lassen zu wollen.

Die Amtsdauer des Aufsichtsrates ist 3 Jahre mit unbeschränkter Wiederwählbarkeit.

Zürich, den 24. Februar 1905.

Schweizer Hotelier-Verein, Der Präsident: F. Morlock.

A MM. les Sociétaires.

Conformément aux statuts, les fonctions du Conseil de surveillance de notre Société expirent à la fin de l'exercice 1904-05, soit le 31 mars prochain.

Ecole professionnelle

de la Société Suisse des Hôteliars à Cour-Lausanne.

Les inscriptions

pour le prochain cours annuel, durant du 1^{er} Mai 1905 au 15 Avril 1906 seront reçues jusqu'au 15 Mars.

Pour le règlement contenant les conditions d'admission ainsi que pour toute autre correspondance s'adresser à la Direction de l'Ecole hôtelière à Cour-Lausanne.

Pour la Commission de l'Ecole, Le président: J. Tschumi.

Wünschen Sie ihren Annoncen, Prospekten etc. die schwerwiegenden Worte hinzusetzen zu können: **Empfohlen vom Deutsch-Oesterreichisch-Schweizerischen Fremdenverkehrsverein!** Auf Wunsch teilen wir Ihnen gern mit, wie Sie kostenlos in den Besitz dieser so wertvollen Empfehlung kommen können.

Hochachtungsvoll
Deutsch-Oesterreichisch-Schweizerischer Fremdenverkehrsverein.
München, Arnulfstr., Contorhaus, Bureau 50.
Der Vorsitzende:
Wilhelm Freiherr von Um-Erbach zu Werrenwag senior, Fideikommissbesitzer.

Abgesehen davon, dass die erwähnte „schwerwiegende“ Empfehlung in jeder Beziehung wertlos ist, birgt diese Offerte wieder eine Falle. Wie nämlich die „Wochenschrift“ mitteilt, besteht die „kostenlose“ Empfehlung darin, dass der vorgenannte Fremdenverkehrsverein an die Hotels seine Plakate mit Listen empfohlener Hotels zum Aufhängen liefern will. Wenn nun die Hotels Mitglied des „Vereins“, der, wie schon wiederholt mitgeteilt, nur auf dem Papier besteht, werden und demgemäss Eintrittsgeld und Jahresbeiträge bezahlen, so soll ihnen ein gewisser Raum für Reklame auf den Plakaten gratis eingeräumt werden. Was aber über den bestimmten Raum hinausgeht, muss extra bezahlt werden, demgemäss ist das Wort „kostenlos“ ein Köder.

Um dem Unternehmen den Schein der Solidität zu geben, zeichnet nun als „Vorsitzender“ kein geringerer als ein „Freiherr von Um-Erbach zu Werrenwag senior, Fideikommissbesitzer“. Hoffentlich lässt sich aber Niemand durch diesen klingenden Namen bestechen und legt die Karte, wie alle anderen Drucksachen gleicher Provenienz, ad Acta.

Derselbe „Verein“ versendet an die Verkehrsbureaux nachfolgendes Zirkular, dessen plumpe Maché sofort in die Augen springt:

Hochgeehrter Vorstand!

Der gewaltige Fortschritt des Verkehrswezens in unserer Epoche, die man nicht mit Unrecht das Zeitalter des Verkehrs genannt hat, gab seiner Zeit den Anlass zur Gründung unseres Vereins, dessen Hauptzweck ist, den weitesten Reisen zu ermöglichen, Reisen in dunkler vortheilhafter Weise durchzuführen, die mit solchen Reisen verbundene Erweiterung des geistigen Gesichtsfeldes ihnen zu Teil werden zu lassen. — Dieses Streben fand an allerhöchster Stelle warme Anerkennung.

An den hochgeehrten Vorstand wenden wir uns daher mit der Bitte, uns in unserer Tätigkeit dadurch zu unterstützen, dass Ihr Verein dem unseren als Mitglied beiträgt. Die Ihrem geschätzten Verein hieraus erwachsenden Kosten sind sehr gering: Sie belaufen sich auf ein einmaliges Eintrittsgeld von M. 5.— und einen Jahresbeitrag von M. 10.— zahlbar am 1. Juli jedes Jahres, gleichviel, wieviel Mitglieder Ihr Verein umfasst. Dafür werden alle Mitglieder auch solche unseres Vereins (Klasse C) und haben das Recht, in allen auf Reiseverkehr bezüglichen Angelegenheiten von uns als derjenige hierfür genaueste Auskunft zu verlangen. (Retourkarte.)

Der hochgeehrte Vorstand geniesst ausserdem noch folgende Vorteile:

1. Kostenlose Auskunft in allen juristischen Angelegenheiten seitens eines durch dreissigjährige Tätigkeit praktisch bewährten Juristen,
2. Kostenloser Empfang aller von unserem Verein herausgegebenen Reisebücher etc. für Ihre Vereinsbibliothek,
3. Kostenlose Auskunft über zweckmässige Veranstaltung von Gesellschaftsreisen, Wahl von Ferienaufenthalten, Rabatt in einer sich stetig mehrenden Reihe von Hotels etc.
4. Kostenlose Besorgung von Reise-Unfallversicherungen etc. zu Originalpreisen.

Recht baldiger freundlicher Erfüllung unserer Bitte mit Vergnügen entgegengehend usw. usw.

Die Vorstände der Verkehrsbureaux hinwiederum werden von dem „Freiherrn und Fideikommissbesitzer“ eingeladen, unter den Mitgliedern ihrer Vereine Propaganda zu machen, wobei folgendes Zirkular als Lockspeise dienen soll:

Mit geringer Mühe können Sie sich kostenlos eine sofort beginnende Lebensrente sichern, indem Sie die Vorteile dieses Vereins übernehmen. Sie empfangen für jedes Mitglied der Klasse A (Geschäftsleute, welche vom Verein besonderen Vorteil haben, wie Hotelbesitzer, Restaurateure, Lieferanten von Reisebedarfsartikeln etc.), das Sie gewinnen, jährlich M. 2.— so lange der betreffende seinen Jahresbeitrag als Mitglied entrichtet. Werben Sie also durchschnittlich jeden dritten Tag ein solches Mitglied, so beziehen Sie hieraus im ersten Jahre M. 300.— Rente, im zweiten M. 400.—, im dritten M. 600.—, im vierten M. 800.—, im fünften M. 1000.— usw. Sie empfangen ferner für jedes Mitglied der Klasse B (Privatleute), das Sie gewinnen, jährlich 30 Pfg., so lange der betreffende seinen Jahresbeitrag von M. 1.— als Mitglied entrichtet. Werben Sie also täglich nur drei solcher Mitglieder unter ähnlichen Verhältnissen war eines unserer Vorstandsmitglieder an einem Gesellschaftsabend eines anderen Vereins 187 Mitglieder — so beziehen Sie hieraus im ersten Jahr M. 315.—, im zweiten M. 730.—, im dritten M. 1045.—, im vierten M. 1360.—, im fünften M. 1675.— usw.

Mitglieder zu gewinnen, ist leicht, da die gebotenen Vorteile in Verhältnis zu den Beiträgen sehr grosse sind, wie sich aus den Spezialprospekten V und IV ergibt. Bei der Werbung von Mitgliedern der Klasse B ist auch besonders der humanitäre Charakter des Vereins zu betonen. Alles nähere ergeben die Prospekte, die Ihnen im Falle der Übernahme der Vertretung selbstverständlich in entsprechender Anzahl übersandt werden.

Ausser obigen Bezügen erhalten diejenigen zehn unserer Herren Vertreter bis zum 1. Juni d. J. die höchsten Resultate in Bezug auf die Werbung von Mitgliedern erreicht haben — Minimum 20 Mitglieder der Klasse A, 200 Mitglieder der Klasse B — je M. 100.— bar als Beitrag zu einer Peniarreise.

Ihre ggf. Nachrichten bzw. Übernahme einer Vertretung für uns umgehend erbitend zeichnen etc. etc.

So plump die ganze Maché erscheint, so muss man andererseits doch wieder das Erfindungstalent dieser Leute bewundern, die kein Mittel unversucht lassen, um Unbefangene in ihre Netze zu locken.

Ausderguten, alten Zeit.

Kulturgeschichtliche Skizzen

von

Dr. Reinhold Günther, Basel.

(Nachdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.)

V. Das Wirtshaus.

(Schluss.)

Gute Weine kannte man von jeher in der Schweiz, die bis ins 16. Jahrhundert hinein Rebeerge sogar in Uri und Unterwalden besass. Der Walliser, Waadtländer und Veltliner gelten längst als ein Getränk, das selbst für Kaiser und Papst nicht zu gering sei. Der Champagner erschien im Beginne des 18. Jahrhunderts auch auf den Wirtstafeln kleinerer Orte. Von fremden Weinen wird schon um 1288 in Basel, der Kyprische erwähnt und kurz darauf der Muskateller. Am beliebtesten blieb jedoch der Elsässer, der nicht selten — wie z. B. in Zürich und Solothurn — von staatswegen ausgeschenkt wurde.

Das Bier galt viel im frühen Mittelalter. Damals brauten es hauptsächlich die Klöster, später aber auch die Bürger in den Städten. So besass z. B. Basel schon im 13. Jahrhundert eine blühende Brauindustrie; die noch bestehende Malzgasse in der alten Rheinstadt erinnert an diese Tatsache. Nach der Reformationszeit verschwand in der Schweiz das Bier mehr und mehr, obwohl noch im 18. Jahrhundert bayerisches und niederdeutsches (Einbecker) Bräu nicht selten eingeführt wurde, indes anderseits Basel 1794 verbot, auf städtischem Boden gebräutes Bier ins Elsass u. s. w. zu exportieren. Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts war der Biergenuss in der Schweiz so gut wie unmöglich geworden infolge Eingehens der meisten Brauereien. Erst die deutschen Flüchtlinge und Handwerksgesellen, die seit 1830 in die Schweiz strömten, belebten die Brauindustrie aufs neue und es entstanden wiederum „Bierhäuser“ in den meisten Städten und Orten der Schweiz. Einen wirklichen Faktor im Wirtschaftsleben unseres Landes bildet das Bier aber erst seit etwa dreissig Jahren.

Den Brantwein genossen und die Zubereitung verschiedener Schnäpse sollen die 1417 in der Schweiz erscheinenden Zigeuner zuerst gelehrt haben. Um 1440 bereits hielt man den Brantwein für ein nötiges Genussmittel auf kriegerischer Fahrt und seitdem und bis etwa 1850 erhielten eidgenössische Krieger den Schnaps regelrecht von den Militärverwaltungen ausgeteilt. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts brannten schon viele schweizerische Bauern Schelen- und Kirschwasser. Um 1650 erscheinen überall Brantweinstuben und zugleich auch alkoholische Vorschriften zur Eindämmung des Brantweins. Aber Gebildete und Ungebildete tranken trotzdem Liköre und Schnäpse, die bald nicht nur in Wirtschaften sondern auch in allerlei Läden zu haben waren.

Die Kochkunst stand in der Schweiz schon von altersher in nicht geringem Ansehen; im 15. Jahrhundert waren die Kochkünstler aus dem tessinischen Biognanot gesucht, Leute und ein unbekannter Schweizer ist es gewesen, der im 14. Jahrhundert das erste deutsche Kochbuch schrieb. Es enthält 96 Rezepte, die sich selbst mit der Anfertigung von griechischen und sarrazenischen Gerichten befassen. Im 16. Jahrhundert erringt Basel den Ruhm, hervorragendes auf dem Gebiete der Kochkunst zu leisten. Von dort verbreitete sich der moderne Geschmack namentlich ins Bernbiet und nach Freiburg, während die Ost- und Zentralschweiz noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wenig Tafelfreunden den verwöhnten Gaumen fremder Reisender zu bieten vermochte.

Auch der „Fressteufel“ fand bei den Obrigkeiten schon frühzeitig volle Beachtung. Insbesondere richtete man das sorgende Auge auf die Ueppigkeit der Hochzeitsessen, zumal in reformierten Städten. Und wie hierfür der Umfang der Genüsse und die dafür zu leistenden Taxen genau vorgeschrieben wurden, so kümmerte sich die Wirtschaftspolizei auch um die Preise, welche die Gastgeber ihren Gästen machten. Dennoch kamen Uebertreibungen wohl nicht allzu selten vor. Nach Justus Maaler verursachten z. B. die Wirtshäuser in Baden (1580) den Gästen „Augenweh“. Als (1664) der Frauenfelder Kronenwirt Hans Konrad Rogg den katholischen Gesandten die zu hohe Rechnung stellte, strich davon die Tagsatzung kurzer Hand 300 Gulden. Peter Ott, der Schwertwirt zu Zürich „übernahm“ 1690 den Kurfürsten von Sachsen, worauf der Rat einen schweren Tadel aussprach. Das böse Lastermal, der Neuenburger Merveilleux meinte 1739: „Wenn jemand vornehmens nach Einsiedeln wallfährt, so mag er sich nur die Rechnung machen, dass er es mit Strassenräubern zu tun hat.“ Der Maler Bullinger aus Zürich erzählte, dass er 1757 in Disentis für eine uralte, von Käfern wimmelnde Pastete und für etliche Mass Wein, sowie für das Nachtlager für sich und seine sieben Zöglinge, 32 Gulden habe leisten müssen. In Walenstadt zahlte Friederike Brun 1795 „für eine schlaflose Nacht, 2 Hungermalzeiten für 9 Personen, Nachtlager und Futter für 2 Kutscher und 4 Pferde, 6 1/2 Louisdor.“ Der bekannte Göttinger Professor Meiners, der um 1790 die Schweiz besuchte, weiss ebenfalls nicht selten zu klagen. So erklärte er u. a., dass wenn die Obrigkeit nicht bald Wandel schaffe, so würden die Reisenden die Schweiz meiden und zu ihrem Vergnügen lieber andere merkwürdige Gegenden aufsuchen.

Andererseits finden sich sehr viele Lobsprüche über die gute Behandlung und die billigen Preise, welche Reisende in schweizerischen Wirtshäusern fanden. Ganz besonders gerühmt wurde in dieser Hinsicht Basel. Dort kostete in den Drei Königen um 1730, ein prächtiges Zimmer für den Tag

nur etwa 1 Fr. 50 nach unserm Gelde und der Gast konnte wählen, ob er für 24, 36, 48 oder gar um 60 Kreuzer zu Mittag essen wollte. Voltaire erwähnt von Lausanne, dass man dort um 1756, für ein gutes Essen mit Fisch und Geflügel nur 20 Batzen zahlte.

Dass den Wirten damals schon grobe Gäste und Zechpreller nicht selten ins Haus fielen, verrät uns ein aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammendes Rechnungsbuch des Basler Dreikönigswirtes mit aller nur wünschbaren Deutlichkeit. Und vom Zürcher Schwertwirt Ott erzählte man gerne die Anekdote, dass ein britischer Lord, der erfahren hatte, dass sein Gastgeber Mitglied der Regierung sei, Ott aufforderte, ihm die Stiefel auszuziehen. Ott habe seinen schwarzen Rock abgelegt und den verlangten Dienst zwar geleistet, aber dafür 100 Louisdor als ein Geschenk an die Armen, in Rechnung gestellt. Der Engländer tobte und suchte die Obrigkeit zu bestimmen, dass diese „Bedienstetenschädigung“ fortalle. Er wurde jedoch abgewiesen und musste Zahlung leisten.

Dieses Geschichtchen zeigt deutlich, welches Ansehen der Wirtstand längst genoss. Hatte man seinen Vertretern in früherer Zeit bestimmte Vorschriften über die Behandlung der Gäste gemacht, so wussten sie später selbst sich Gesetze zu geben. Vor allem waren sie als Abkommen oft der ersten Familien des Ortes und als gewöhnlich weitgereiste Leute, im Besitze der besten Umgangsformen.*) Dazu kam, dass sie eine gute Zahl von Händen beschäftigten und meistens über ansehnliche Vermögen verfügten. Auch schlossen sie sich gelegentlich zu Berufsgenossenschaften zusammen, die nicht wenig Einfluss ausübten und schliesslich wirkten sie in der Politik mit, wobei sie sich in den allermeisten Fällen auf die Seite des unterdrückten Volkes stellten.

Diese Stellung der Wirte ergab sich ganz natürlich, denn die Trinkstuben waren in unruhigen Zeiten naturgemäss die Vereinigungspunkte für alle diejenigen, welche Neuigkeiten erzählen, oder erfahren wollten. Die aristokratische Obrigkeit sah solches Wirtshausleben nicht gerne und die Moralisten, die es immer mit der Reaktion gehalten haben, wussten zu allen Zeiten kräftige Sprüche gegen das „Laster der Völlerei“ aufzusagen, das „unter dem Volke“ grassiere. Man vergass aber immer hinzuzufügen, dass die Vornehmen ebenfalls ihre Untugenden hatten und dass sie es namentlich waren, die aus dem Weinhandel und den Wirtschaftsteuerungen ihren Nutzen zogen.

Während man für die geistige Hebung der breiteren Schichten der Bevölkerung so gut wie nichts tat und deren freilich nur indirekt sich geltend machenden Bildungshunger nicht zu stillen vermochte, wunderte man sich zugleich darüber, dass der Wirtshausbesuch andere Formen annahm. Das Vorlesen und Besprechen der Meldungen, welche Zeitungen und Flugblätter brachten, gefiel den Bevorrechtigten sehr wenig und als 1830 in der Politik die neue Zeit anbrach, wussten die Gehaltswahler von ehedem sich nicht genug zu tun in Anklagen wieder die Wirtshäuser, die geradezu als Brutstätten der Revolution geschrieen wurden.

„Ja, man sprach auch gerne von dem Luxus, der sich überall, selbst in ländlichen Wirtshäusern breit machte und mau klagte, dass das alte einfache Leben in den Trinkstuben völlig verschwände. Und doch, welche Einfachheit herrschte nicht noch vor kaum fünfzig Jahren überall dort, wohin der Fremdenstrom nicht gelangte. In den Wirtshäusern auf dem Lande erhielt man meistens nur am Samstag und an Sonn- und Feiertagen etwas mehr, als was jedermann auch in seinem Heim zu geniessen vermochte. An vielen Orten waren die Wirtshäuser die Woche hindurch sogar geschlossen, weil doch keine zahlungsfähigen Gäste erschienen und der Wirt betrieb mit Eifer seine Landwirtschaft, oder irgend einen Handel.“

In den Städten fanden die Zeitungsleser ihre geistige Nahrung hauptsächlich in den Kaffeehäusern, die zuerst in Bern (1690) durch Franzosen begründet wurden, die aber nicht vor dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts eine irgendwiewenigstens Bedeutung in der Schweiz gewannen.

Das Kaffeehaus nach österreichischem Muster, oder nach der Art, wie es in romanischen Ländern betrieben wird, ist niemals heimisch geworden in der Schweiz. Im 18. Jahrhundert glaubte man in unserm Lande, dass nur Spieler und Weiberjäger die Kaffeehäuser aufsuchten und im 19. Jahrhundert habe diese nur dem Mokkastranke geweihten Stätten verhältnismässig rasch die Umwandlung in die „Restaurants“ voll-

*) Zu den von der Helvetik verfolgten Wirten gehörte der Schwertwirt Anton Ott in Zürich, in dessen Familie sich dieses offizielle Ständegasthaus seit 1612 vererbt hatte. Ott hatte nach dem Berichte Casanovas seine Söhne wie Prinzen erziehen lassen, wie er denn auch der Gasthof nicht als Geschäftsmann, sondern als Hausherr hier führte und selbst sein Landgut Kreuß als Landsitz für vornehme Gäste einrichtete. Als Erzieher seiner Kinder hatte er sich den später so berühmt gewordenen Philosophen Johann Gottlieb Fichte (1788—1790) erwählt. Als Obmann der Wirte und Gastgeber (1780) bewahrte Rittmeister Ott den Ruf eines friedliebenden Kriegers und eines Gentleman im vollsten Sinne, der mit den Eigenschaften des lebenswürdigen Gastgebers die feinste weltmännische Bildung verband. Mit Kronprinzen, Fürsten, Grafen, Ministern, Helden, Gelehrten, Künstlern und Pädagogen, wie mit Oekonomen wusste Ott ebenso geistreich zu verkehren. Aus seinem Bekantnenkreis ragten hervor: Erzherzog Karl von Oesterreich, Herzog Philipp von Orleans, Herzog Karl August von Sachsen, Goethe, Johannes Müller von Schaffhausen, General Hotz, Madame de Staël, Dalberg, Sophie La Roche, Castiglione u. a. Seit 1791 war das Schwert, dessen Wirt den Verkehr der Fremden mit Lavater vermittelte, der Zufluchtsort für Französischen Emigranten, wesswegen Ott 1799 als Anhänger der Reaktion verfolgt und nach Basel deportiert wurde. Es war dies ein schwerer Schlag für den Wirt, der mit seinen 16 Diensthöfen oft bis zu 110 Personen bediente.“

ziehen müssen. Mit dem Restaurant*) jedoch brach die neue Zeit für das Wirtshaus an; aus ihm wurde nun das moderne Institut, das sich bemüht, alle gerechten Wünsche des Gaumens und Magens zu erfüllen.

*) Der Pariser Wirt Boulanger setzte 1765 über den Eingang zu seinem Estaminet die köchelnde Inschrift: „Vente ad me omnes, qui stomacho laboratis, et ego vos restorabo.“ (Kommet alle zu mir, die ihr eine Magenreißung verspürt — ich werde euch erquickeln.) Der Witz fand Beifall. Boulanger wurde von Gästen überlaufen und das beste Restaurant — die Deutschen sagen: Restauration — war glücklich ins Leben gerufen worden.

Berichtigung.

Herr Gewerbeinspektor Dr. Blacher ersucht uns um Aufnahme nachfolgender Berichtigung:

Sehr geehrte Redaktion!
In der letzten Nummer der „Schweizer Hotel-Revue“ haben Sie in dem Artikel über die verunglückte Versammlung in der Reblentzunft, in der Hr. Dr. Weiss „Wider die Heuchelei in der Abstinezbewegung“ reden sollte, sich auch mit meiner Person beschäftigt und Ihr Befremden darüber ausgesprochen, „dass ein höherer, in ziemlich exponierter Stellung sich befindlicher Staatsbeamter den weitaus grösseren Teil der Bevölkerung durch sein taktloses Benehmen vor den Kopf gestossen habe.“

Demgegenüber sehe ich mich genötigt, dies Bestimmtesten zu erklären, dass diese Bemerkungen jeglicher tatsächlichen Grundlage entbehren. Ich habe speziell mit dem Vorfall, wobei es sich um die Aneignung des Vorsitzes handelt, nicht das allermindeste zu schaffen gehabt, befand mich in dem betreffenden Momente nicht einmal im Versammlungslokal, und habe von dem gerügten Vorfall überhaupt erst drei Tage nach der Versammlung Kenntnis erhalten. Es liegt dem Berichte der „Basler Zeitung“, dem Sie gefolgt sind, eine Personenverwechslung zu Grunde, die ja allerdings bei der allgemeinen Unruhe, die im Saale herrschte, begreiflich ist. Hochachtungsvoll:

Dr. Hermann Blocher.

Basel, den 23. Februar.

Zur Lachsfrage

erhält die „Schweizerische Fischerei-Zeitung“ von sachverständiger Seite aus dem Kanton Aargau, in dessen Rheingebiet der Lachsfang seit Jahrhunderten eine bedeutende Rolle spielt, nachstehende, für das Zentralkomitee des schweizerischen Fischereivereins bestimmte Zuschrift: „Seit längerer Zeit haben wir uns alle Mühe gegeben, sowohl in öffentlichen Versammlungen, als in aargauischen Grossen Ratsalen für unsere Fischerei, speziell Lachs- und Salmenfang in Rhein- und Saale, zu schaffen, bevor dieser Erwerbszweig gänzlich ruiniert ist, aber bis dahin ohne Erfolg. Wir erlauben uns deshalb, aufgefordert durch unsere Fischer, bei Ihnen Unterstützung zu suchen und bitten Sie, in einer Unterredung mit Ihnen unsere Anschauungen festzulegen. Unsere Lachs- und Salmfischerei muss in absehbarer Zeit ausgehen, wenn nicht seitens der Uferstaaten mit aller Energie andere Verhältnisse geschaffen werden; d. h. wenn nicht 1. zu der bevorstehenden Fischerei auf dem linken Rheinufer K. W. Rheinfließen eine natürliche Zufahrtsstrasse von namhafter Breite bis in den Taigang ausgesprengt wird (beim jetzigen Wasserstand deutlich sichtbar) event. Schilze No. 1 hierzu umgebaut wird; 2. den vielen Lachsen (Liedern), die im Zurlachsee in den grossen Kanal getrieben werden, durch Öffnen des Kanal-Leerlaufs täglich die Gelegenheit geboten wird, in den offenen Rhein zurückzukommen; 3. die Fischereiverhältnisse auf Lachs- und Salmenfang durch Verordnungen geregelt werden, und zwar aufgestellt durch Fachleute. Aus oben angeführten unrichtigen Angaben geht deutlich hervor und beweist die Beobachtung seit geraumer Zeit, dass: 1. nur ein kleiner Teil der Lachse resp. Liedern das Schwere Wasser des Rheins überwinden kann, speziell bei niederm Wasserstand, wie solches in der Laichzeit fast immer der Fall ist, und 2. diese Fische noch in so verletztem Zustande auf den Lachsweidungen gefangen werden, dass ihre Fortpflanzungselemente kaum lebensfähig sind dürfen; 3. diese Fortpflanzungselemente in so geringer Menge abgeleitet werden, dass unsere Fischzuchtanstalten nur zum kleinen Teil gedeihen, somit den Vorschriften des internationalen Fischereigesetzes nicht mehr Genüge geleistet werden können. Die Folge davon ist nachstehendes, das Holland seinen Schutzvertrag nicht mehr aufrecht erhalten wird (Ansichten hierüber sind bereits in der deutschen Fischereizeitung geäußert worden) und die Fische, die im Zurlachsee gefangen durch den internationalen Vertrag, werden für die Fischer des Oberrhens in kurzer Zeit ruiniert sein, sowie die beiden Uferstaaten in ihren fiskalischen Interessen geschädigt werden. Es wäre der Sache sehr gedient, wenn während dem niedern Wasserstand die tatsächlichen Verhältnisse festgestellt würden zur späteren Orientierung.“ Diese Darstellungen lauten, bemerkt dazu die „Schweizerische Fischerei-Zeitung“ nun ganz anders als die jeweiligen Vernehmungen des eidgenössischen Fischereikomitees, Abteilung Fischereiwesen, denen zufolge unsere Fischstege untauglich funktionieren sollen. Das Zentralkomitee des schweizer. Fischereivereins wird durch eine besondere Delegation die vom Einsender benannten Verhältnisse an Ort und Stelle untersuchen nehmen und mit den Persönlichkeiten, die seine Mitwirkung anrufen haben, in nähere Verbindung treten, handelt es sich doch um eine hochwichtige Angelegenheit, der auch von Bern aus etwas mehr Gewicht beigelegt werden dürfte.

* Briefkasten. *

Nach Bex. Ein im Hinblick auf die äussere Ausstattung geringeres und inhaltlich bloßes Produkt auf dem Gebiete des Wirtshauses als die in Berlin erscheinende sogen. „Hotel- und Gastwirtschaft“ für die Schweiz, Frankreich und Italien“ ist uns tatsächlich noch nie unter die Augen gekommen. Ergötzlich dabei ist auch der Umstand, dass sich dieses Papierwisch als Vereinsorgan von Verbänden und Vereinen der Hotel- und Wirtshausbranche, sowie von Verkehrs- und Verschönerungsvereinen geriert, die gar nicht existieren.

Hiezu eine Beilage.

Schweizer Hotel-Revue.

Revue Suisse des Hôtels.

A propos de la responsabilité des Hôtelières en matière de vol.

Du Bulletin officiel du Syndicat général de l'Industrie hôtelière de France.

On sait que cette question est une des plus délicates de celles qui se posent journellement à l'hôtelier. Elle a été au dernier congrès du Syndicat général des Hôtelières de France l'objet d'une discussion minutieuse au cours de laquelle toutes les faces du problème ont été envisagées.

Il y a toutefois un côté de la question au sujet duquel il nous paraît qu'il y a quelque chose de plus à dire: c'est celui du dépôt par le client de ses espèces, de ses valeurs ou de ses objets précieux entre les mains de l'hôtelier. Il est certain que dans ce cas la responsabilité du dépositaire est entière, et pourtant il y a, à chaque minute, par l'hôtelier un risque professionnel des plus sérieux. Un oubli, une simple négligence, une indelicatessse de la part du personnel, un incendie ou un sinistre quelconque, sont autant d'accidents contre lesquels personne — l'hôtelier dépositaire pas plus qu'un autre — ne peut se mettre à l'abri et que nous voyons trop souvent revenir dans les reportages quotidiens.

Dans nombre d'hôtels, les dépôts des clients sont placés dans un coffre-fort ou vont, s'entassant à certains moments, les sacs, coffrets, paquets scellés, etc.

De cette façon, le propriétaire n'a peut-être plus à craindre pour ses clients les indelicatesses possibles de son personnel ou les risques de l'incendie, mais sa responsabilité est considérablement augmentée.

Lorsque le client dépose ses valeurs: bijoux, titres ou pierres, dans un sac ou coffret, s'il est connu à l'hôtel on accepte son dépôt sans vérification, on lui en remet un reçu ou étiquette et l'objet déposé va rejoindre sur des tablettes du coffre commun les nombreux sacs ou coffrets déjà déposés.

Si le client n'est pas connu de l'hôtelier, celui-ci demandera à vérifier le contenu, ce qui peut froisser la susceptibilité de quelques-uns.

Il arrive fréquemment que le déposant, pendant son séjour, a besoin de puiser journellement dans le sac ou coffret qu'il a déposé et, chaque fois, il faut répéter les formalités de la réception. La multiplicité de ces opérations, la similitude des sacs ou coffrets, la perte ou changement d'une étiquette sont autant de causes d'erreur au moment de la restitution du dépôt.

Il faut ajouter à cela que le défaut ou le mauvais état de l'enveloppe qui doit protéger les valeurs déposées sont souvent une cause de détérioration dont le déposant fait un sujet de réclamations à l'hôtelier.

Toutes ces raisons sont, croyons-nous, suffisantes pour montrer aux hôteliers de combien de façons leur responsabilité est engagée en recevant les dépôts de leurs clients. Nous écarterons, dans notre exposé, toute question relative à l'inviolabilité du coffre, sa résistance au feu, et nous n'insisterons pas sur le danger que doit faire courir la perte ou la soustraction de sa clef.

Tout bien examiné, il résulte que pour ne pas ajouter aux charges si lourdes de l'hôtelier qui veut bien conduire sa maison, l'écrasante responsabilité des dépôts de ses clients, il faudrait radicalement les supprimer et laisser à chaque client la charge de ses valeurs.

Nous devons reconnaître que si la chose était possible il y a cinquante ans, elle ne l'est plus aujourd'hui; refuser des dépôts serait refuser tous les clients.

La meilleure solution de ce problème intéressant serait, à notre avis, celle qui favoriserait les dépôts au lieu de les restreindre, celle qui augmenterait les garanties pour le déposant contre les risques de vol, de détérioration ou d'incendie, et supprimerait toute la responsabilité de l'hôtelier.

Si nous passons en revue les grands hôtels modernes de Bruxelles, de Paris ou de Londres, nous devons reconnaître que l'Elysée Palace Hotel, à Paris, fournit un exemple remarquable d'installation sûre, très luxueuse; mais aborder la question par l'étude d'une installation aussi grandiose serait manquer le but que nous nous proposons d'intéresser par cette communication tous les hôteliers. Ce qu'il faudrait, c'est que l'industrie si intéressante du coffre-fort arrivât à produire un coffre de toute sécurité, en acier, à parois réfractaires et de différentes tailles, pour répondre à tous les besoins. L'intérieur de ce coffre serait divisé en cases fermées chacune par une serrure inviolable dont la clef serait remise au client, mais dont il ne pourrait se servir qu'après une constatation rapide et pratique de son identité. Les dimensions des cases seraient différentes, il pourrait même en être réservé une spéciale pour les livres ou la caisse du propriétaire. De cette façon, les dépôts seraient en sécurité, le déposant pourrait sans se gêner venir à toute heure puiser dans son compartiment et l'hôtelier n'aurait plus qu'à contrôler, grâce à un dispositif semblable à celui adopté par le Crédit Lyonnais dans ses coffres de location, que le client a bien fermé son compartiment avant de s'éloigner.

Il résulterait d'une semblable innovation que la clientèle trouverait avec une commodité incontestable un excellent moyen de garder ses valeurs contre tous les risques; que l'hôtelier n'aurait plus la responsabilité d'aujourd'hui et que naturellement il trouverait par la location des compartiments une nouvelle source de profit.

Un beau dévouement.

(Communiqué.)

C'est sur les bords de la grande bleue que se passa, il y a quelques jours, un drame dont l'un de nos confrères fut le héros.

Cet hôtelier venait de recevoir plusieurs familles largement dotées d'enfants charmants (comme tous les enfants le sont du reste); il crut bien faire, dans le but d'augmenter les plaisirs de ces chérubins, en meublant une basse-cour vide. Les poules, pintades, lapins ont toujours et partout le don d'amuser les enfants.

Un coup de téléphone à la marchande de volaille et, le soir, le cocher amène sur l'omnibus une cage dument garnie de gent caquetante et emplumée. Il devait y avoir des poules et des pintades. De nuit tous les chats son gris dit un viel adage. On lâche donc la nouvelle colonie dans le poulailler, sans autre.

Le matin suivant le propriétaire de l'hôtel est réveillé en sursaut par un *Ki-ke-ri-li* suivi d'un autre, puis d'un autre encore. Dans tous les tons majeurs et mineurs la claironnante cohorte s'en donne à cœur joie.

Chausser ses pantoufles, enfiler une robe de chambre et s'élançant vers le poulailler ce fut en deux temps et trois mouvements ce que fit notre hôte.

Malheur, la porte de la basse-cour est fermée à clef et le jardinier qui la détient n'est pas à l'hôtel. Que faire pour mettre le point final à cet intempestif et trop matinal concert. Homme d'expédient, notre ami s'arme d'un bambou assez long, et chaque fois qu'un volatile tend le cou pour lancer son cri de guerre, vian, la phrase est coupée par un coup de pointe. Ce qu'il a dû dire de fois «sala bête».

Pendant une heure entière cet escrimeur d'un nouveau genre réussit, tant bien que mal, à faire ravalier les volatiles de ses volatiles. Enfin, le cocher l'ayant aperçu vint s'enquérir de ce qui se passait, curieux de voir son patron se livrer à un sport jusqu'alors ignoré de tous.

Muni de la clef du poulailler tous deux entrèrent dans l'arène et, cric, crac, l'un après l'autre les sept coqs, car il y en avait sept, eurent le cou dument tordu.

Cette hécatombe fit le bonheur du chef de cuisine qui mit sur son menu du lendemain poule au riz à la St-Bathélemy. L'âme d'Hervy IV a dû tressaillir de joie en voyant que son bon peuple de France n'avait pas oublié ses édifices, c'était un dimanche.

Et voilà comment un brave hôtelier, rêvant le bonheur des enfants de ses clients, s'expose à passer de mauvais quart d'heures, lorsque son marchand de volailles lui livre des coqs au lieu de poules et de pintades.

N'allez pas croire au moins, qu'en passant par Marseille l'histoire ait subi l'influence du climat. Non pas, elle est authentique en tout point et montre bien combien la tranquillité du client est une chose sacrée pour l'hôtelier. J.

Aus der Praxis der Verkehrsbureaus.

Wer die Berichte der Verkehrskommissionen in der Schweiz durchgeht, wird sehr oft auf Fragen von Einheimischen und Fremden stossen, welche die Weisheit des in den Verkehrsbureaus angestellten Personals manchmal hart bedrängen. Aber auch in anderer Hinsicht ist die Aufgabe dieses Personals keine leichte, besonders an Tagen, da 200, ja 300 Besucher das Verkehrsbureau bestürmen. Am 10. August 1904 z. B. war das Bureau des Oberländischen Verkehrsvereins in Interlaken von 310 Personen besucht. Dies entspricht im Durchschnitt und bei zwölfstündiger Bureaureise der Abfertigung von 25 Auskunftsbegehrenden in der Stunde. In der Praxis stellt sich diese Verteilung allerdings ganz anders dar. Auf die Morgen- und Mittagstunden (8 bis halb 10 Uhr, 12 bis 3 Uhr) entfallen verhältnismässig wenig Besucher. Der ganze Verkehr drängt sich auf wenige Stunden zusammen und der Auskunftsdienst ist schon aus diesem Grunde ein äusserst schwieriger und anstrengender.

Was da alles vorkommt, davon zeugt auch der neueste Jahresbericht des Interlaken Bureaus, indem er folgende erbauliche Geschichten erzählt.

Beispiel 1.: Eine Dame will mit einem bestimmten Schnellzuge von Interlaken abreisen. Sie wünscht die besten Zugverbindungen zweiter Klasse nach irgend einem weltverlorenen Winkel Ost-Russlands über Berlin notiert. Das Auskunftgebende Fräulein gibt sich die grösste Mühe diese etwas komplizierte Aufgabe richtig und exakt zu lösen. Sie wird dabei beständig von links und rechts durch ungeduldige Warte-

deren Sinn auf nähere Ziele gerichtet sein mag, gestört. Endlich ist die langwierige Zusammenstellung trotz aller Störungen in einer guten halben Stunde zustande gekommen. Mit enttäuschem Gesichte erfährt die auskunftbegehrende Russin, dass sie ihren Ort um 2 Uhr 13 morgens erreicht. Das passt ihr aber keineswegs und sie nimmt sich daher mit dem verbindlichsten Lächeln von der Welt die Freiheit, das gnädige Fräulein zu bitten, ihr noch schnell jenen andern Zug ansindig zu machen, der sie zu geeigneterer Stunde im heimatischen Gelände absetzen wird. Die unerquickliche Arbeit kann somit von vorne beginnen.

Beispiel 2.: Ein Franzose fragt das Fräulein auf Seele und Gewissen, welche von beiden Bergbahnen sie ihm mehr empfehlen kann, diejenige nach dem Brienzler-Rothorn oder die nach der Schynigen-Platte. Dies ist eine heikle Frage. Wie leicht kann dabei ein neutrales Institut durch die kleinste Unvorsichtigkeit in den Geruch der Parteilichkeit kommen! Die Auskunftgebende weiss das. Sie hat auch schon erfahren, dass Fremde die erhaltenen Informationen gegebenen Falls ohne besondere Absicht oder bösen Willen entstellen und verdrehen. Nun schildert sie die Vorzüge, die Eigenart jeder der beiden fraglichen Bahnen. Was ist der Dank für ihre beredte Schilderung? Der Franzose wird über die ihm orakelhaft erscheinende Auskunft erst ungehalten, ja — so wenig man dies erwarten sollte — grob. Er fordert die präzise Antwort auf die Frage: Welche Bahnfahrt ist die lohnendere von beiden? Dann verlässt er, da ihm ein Entschieden in gewünschter Form nicht erteilt werden kann, das Bureau in grösster Aufregung und mit der Drohung, Mademoiselle sofort beim hohen Rat (Administration) in Anklagezustand zu versetzen.

Beispiel 3.: Es kommt eine deutsche Familie: Papa, Mama, die Bonne mit Anhang, zwei halb-wüchsigen Jungen und noch irgend einige Zugwände: „Sagen Sie mal, wir hörten, es gebe hier Privat-Appartements, wo man sehr billig logieren kann, Fr. 1.50 pro Person — ja?“

Das Fräulein zählt eine Reihe von noch unbesetzten Privatlogis wie ein Paternoster herunter: Logis mit prachtvoller Aussicht auf die Jungfrau, mit Lauben, Terrassen, Schattenplätzen, mit Herrschafts- und Dienstzimmern und *last but not least* ganz modernem W. C.

„Nein, das ist ja allerliebste, ausgezeichnet, patent!“ Und mit der Liste der Mietobjekte in der Hand läuft die glückliche Mama spornstreichs in ihr Hotel zurück.

„Herr Wirt — na, wo ist denn der Herr Wirt? Ich muss ihn augenblicklich sprechen!“ — „Gnädige Frau!“

„Na, sehen Sie, wir sind ja ganz vorzüglich bei Ihnen aufgehoben — wirklich patent. Aber, kuckens mal, wir sind unser Neun — da hat man uns auf dem Verkehrsbureau empfohlen, doch lieber ein Privatlogis...“

„Auf dem Verkehrsbureau! Privatlogis! schreit der Herr Wirt und seine Miene ümdüstert sich. „Aber sicher“, triumphiert die Frau Mama. „Hier — da, sehen Sie nur. Diese Liste hat man uns gegeben. Unter diesen Umständen stellen wir Ihnen auf übermorgen unser Appartement zur Verfügung.“

Der Gastwirt macht stumm seinen verbindlichen Knix. Er ballt die Hand im Sack. Sie öffnet sich erst nach einer Weile wieder, da die „gnädige“ Frau aus Berlin mit ihrem verängstigten Papier fortgerauscht ist. — im Bureau, um dort die Feder zu ergreifen, dem Verkehrsbureau den Krieg und den zuständigen Instanzen den Austritt aus dem Verein zu erklären.

Diese drei Beispiele aus der Praxis unseres Auskunftsbureaus sind speziell gewählt worden, um die grossen Schwierigkeiten der Aufgabe des dortigen Personals darzutun.

MENU.

DINER

offert par le Conseil Fédéral aux Diplomates étrangers le 21 Janvier 1905 à l'Hôtel Bellevue-Berne.

Huitres Royal Natives.
Real West India turtle soup
Truite rouge à la Vaudoise.
Brebis des Landes Brabançonne.
Rôles de crustacés à la Norvégienne.
Magarzen de madère Astoria Style.
Soyers au madère Astoria Style.
Grouses d'Ecosse escortées de bec-figures.
Salade d'Estrées.
Plombière de foie gras.
Pointes d'asperges vertes à la Sevillane.
Pêches Windsor.
Croque-mouches d'oranges d'Aboukir.
Corbeille aux Délicieux.
Galette Briardes.
Fruits et Desserts.

VINS

Bouvier frères Neuchâtel, Cuvée spéciale.
Dézaley Clos des Abbayes 1900.
Neuchâtel Ville 1898.
Château Marzaux 1888.
Marobrunner Cabinet 1895.
Richebourg 1870.
Heidsieck Monopole sec.
Veuve Clicquot Fossardin doux.
Carcavelo vieux.

The Lady who don't want much.

Skizze aus dem Hotelleben von H. A. T., Cannes.

Waiter! ruft an einem Morgen
Mrs. Bull in Morning gown,
Will you please mit heut besorgen.
Luncheon-basket for the town.

Look here, wünsch nur wenig Sachen,
Little things und Brod dazu,
Auch a dozen Sandwich's machen,
Put some apples, pears in too.

Don't forget die kalte Zungen,
Eggs, and Roastbeef, Chicken zu,
Biscuits, cakes and cheese, gelungen,
If you don't mind, put that too.

Only little things, please waiter,
Napkin also, knife and plate,
Down the kitchen aber vient "Er"
Mit fünf "Bons" vor reudt 'drauf steht.

Mrs. Bull came back complaining
Where's the waiter named "Dutch",
That her basket was containing
Little things—but not too much.

Not too much? sagt sich der "Kleine",
Sinn! dabei an ihr Gessen,
Nahm doch nur zwei "Gigelbeine"
Left as much, as I could for "a frank".

Kleine Chronik.

Wengen. Hier lässt, wie der „Gastwirt“ vornimmt, Herr Fritz Linder eine neue Pension erbauen.

Reuti-Hasliberg. Herr Hans Ulrich von St. Moritz beabsichtigt hier ein Sommerhotel erstellen zu lassen.

Ragaz. Das Hotel und Pension Lattmann wird infolge Ableben des bisherigen Inhabers, Herrn Kaspar Lattmann, von dessen Witwe und Sohn weitergeführt.

Biel. Das Hotel Pariserhof ist auf die Summe von 140,000 Fr. an Herrn Bahnrestaurateur Pillou übergegangen und wird vom 1. Mai ab unter dem Namen Hotel National weitergeführt werden.

Dachsen. Laut „Handelsamtsblatt“ ist das Hotel und Restaurant Witzig in Dachsen-Reinfald in den Alleinbesitz des Herrn Theodor Alf. Witzig, Inhaber der Bahnrestauratur in Winterthur, übergegangen.

Grindelwald. Die Herren J. Hauser, gegenwärtig Pächter des Hotels Jungfrau, und Fr. Ruchi in Schüpfen werden auf dem sogen. Feuzenau in Grindelwald ein neues Hotel erbauen.

Zug. Die Direktion des Grand Hotel Zugerberg auf Schönbühl wird mit Maximilian Herr F. Hummel, Besitzer des Hotel St. Petersburg in Nizza, übereinnehmen.

Ehrenmeldung. (Einges.) Der Verein der Hoteliers von Zürich und Umgebung hat sein bisheriges Mitglied, Herr F. Morlock, in der Generalversammlung vom 8. Februar einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

La Chaux-de-Fonds. Unter der Firma *Société Suisse pour l'exploitation d'hôtels* hat sich hier eine Aktiengesellschaft mit 350,000 Fr. Aktienkapital gebildet, die die Hotels National in Bern und Hotel de Paris in La Chaux-de-Fonds pachtet.

Lausanne. Der auf den 27. Februar einberufenen Generalversammlung der Société anonyme des Hotel Gibbon unterbreitet der Verwaltungsrat den Antrag auf Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent wie im Vorjahre.

Lugano. Herr Charles Landry, Mitbesitzer des Hotel St. Gotthard, übernimmt mit 15. März das Hotel Washington, das nach vor Eröffnung der Saison einer gründlichen Renovation unterworfen und mit den modernen Erfordernissen versehen wird. Das Hotel St. Gotthard wird in unveränderter Weise weitergeführt.

Interlaken. Aus dem Nachlasse des Herrn Nationalrat Ruchi sind neulich durch den Testamentsexekutor dem Regierungstatthalter von Interlaken noch weitere 150,000 Fr. zu gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung gestellt worden. Mit den früher schon zur Auszahlung gelangten Summen erreichen nun die Vergütung des Herrn Ruchi zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken annähernd eine halbe Million Franken.

Nachtschnellzug Genf-Bern-Zürich. Das Eisenbahndepartement hat das Begehren betreffend Einführung eines weiten Nachtschnellzuges Genf-Bern-Zürich abgelehnt, dagegen soll in der Fahrplankonferenz, wie der „Revue“ berichtet wird, die Generaldirektion der Bundesbahnen formelle Zusicherungen gegeben haben mit Bezug auf die Einführung eines solchen Zuges, nachdem der Simplon einmal eröffnet sein wird.

Moderne Köchin gesucht. Im „Bad Landesbote“ (Karlsruhe) findet sich das folgende lustige Inserat: „Köchin suche ich zum sofortigen Eintritt unter folgenden Bedingungen: Die Stelle ist eine sehr angenehme. Kinder sind keine vorhanden. Sommerurlaub vier Wochen. Schweiz, Italien, Schwarzwald, ganz nach Wunsch. Urlaubskosten übernehme ich. Gehalt 50 Mk. monatlich. Sonntags Ausgang von 3–11 Uhr mit Hausschlüssel. Arbeit fast keine. H. Reudter, Juwelier, Kaiserstrasse 203, II. Stock.“

† Herr Gustav Schnetzer, der Besitzer des Hotel Schnetzer in Konstanz, ist am 21. Februar unerwartet nach kurzem, schweren Leiden gestorben. Herr Schnetzer hat in seinem Beruf in unermüder Tätigkeit Hervorragendes geleistet und dank seinem angenehmen und menschenfreundlichen Wesen sich allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen gehabt. Wie uns von ihm befreundeter Seite mitgeteilt wird, trauert auch die Stadt Konstanz, für deren Blühen und Gedeihen er in jeder Weise besorgt war, um den Verstorbenen, der die Ehrenstelle eines Stadtverordneten bekleidete.

Distribution de récompenses aux employés d'hôtels. Dans sa prochaine assemblée générale le syndicat général de l'industrie hôtelière de France distribuera des récompenses aux employés les plus méritants de la corporation. A cet effet, l'association du Touring-Club de France a alloué au syndicat une somme de fr. 1500. Il y aura donc à distribuer: 10 livrets de caisse d'épargne de fr. 200 chacun et 80 médailles d'argent et de vermeil accompagnées de diplômes. Les candidats à ces récompenses devront être restés pendant dix années au moins, d'une façon consecutive, dans la même maison.

Kairo. Hier wird im nächsten Herbst ein ganz neues, in der Nähe des Hotel Savoy, erstelltes Gebäude als Grand Hotel National mit ca. 300 Zimmern eröffnet. Sodann hat die Hotelfirma Bucher-Durrer aus Luzern vor kurzem ein grosses Terrain in bester Lage der Stadt Kairo am Ufer des Nils, links der Kanael-Nil (Brücke) erworben zur Erstellung eines modernen Palace Hotels. Die grössten Hotels Ägyptens Shepheard's und Gezireh Palace Hotel sind von Schweizerkapital angekauft und werden vom jetzigen Generaldirektor beider Hotels, Herrn Charles Baeller von Thun, von Frühjahr ab auf eigene Rechnung weitergeführt. Das neue Hotel Khedivial in Alexandria ist ebenfalls von einer von Schweizern beteiligten Gesellschaft angekauft worden.

Weltreisende. Unter die Welt liest man in No. 87 der „Münchn. N. Nachr.“ vom 22. Februar: „Heute treffen zwei junge Leute (Ungarn) hier ein, von denen der eine die Wette einging, in 3 Jahren die Welt ohne Geld zu umreisen. Die Wette gilt 60,000 Kronen; sein Begleiter, der als Kontrollleur fungiert, erhält 20,000 Kronen. Die Reisenden kommen von Stuttgart-Ulm-Augsburg und walzen von hier über Lindau in die Schweiz. Es handelt sich hierbei, bemerkt die „Basl. Ztg.“, augenscheinlich um einen virtuos betriebenen Betrug. Sollten die beiden „Weltreisenden“ etwa auf den Redaktionen schweizerischer Blätter erscheinen, so wird man ihnen dort hoffentlich den passenden Empfang zuteil werden lassen.“ Da die beiden „Jünglinge sich ohne Zweifel in den Hotels durchzufr.“ suchen werden, so scheint uns eine Warnung nicht unangebracht.

Düsseldorf. Herr Karl Weniger, Besitzer des Hotel Royal, hat in unglückseliger Verzweiflung über seinen geschäftlichen Niedergang und seinen Frau, seine beiden Kinder im Alter von 11 und 7 Jahren und sich selbst gelegt. Herr Weniger genoss den Ruf eines anständigen Charakters und eines von ernstem ehrlichen Streben durchdrungenen Mannes. Die Ursachen des geschäftlichen Niedergangs liegen zum Teil wohl in dem überstarken Wettbewerb, der sich in Düsseldorf Hotelgewerbe entwickelt hat. Zum andern Teil dürfte aber auch ein Uebelstand mitgewirkt haben, der gerade in der neuesten Zeit wieder mehrfach verdinglich wurde: zu hoch bewertete Geschenke bei der Uebernahme und dadurch von vorneherein geschaffene Lasten, die wie sich bei sorgsamer Kalkulation vorher sagen liess, unausschliesslich bis zur Unerreichbarkeit anwachsen müssen.

Wie man Hallauer macht, geht aus einer Verhandlung vor der dritten Appellkammer des Zürcher Obergerichts herab. In dem Urteil über die beiden Hallauer folgenden aussage: „Ich habe 70 Hektoliter weissen Hallauer gekauft, den Liter à 40 Cts. Ich versenkte ihn mit Seuzacher und Ossinger und spicste ihn mit Italiener (Forzato). Der Verkaufspreis setzte ich auf 60 Cts. Auf der Kantonschemiker sagte: „Die chemische Untersuchung, sowie die Kostprobe haben ergeben, dass der Wein vom chemischen Standpunkt aus nicht zu bezeichnen ist.“ Also wurde, wie die „Schweizer. Wirtenschaft“ schreibt, der Mann der ihm seitens des Statthalteramtes und des Bezirksgerichts aufgesetzene Busse frei und ledig gesprochen, und wer nun einen unanfechtbaren Hallauer will, mag sich bei der Zürcher Obergerichtskanzlei nach der Adresse erkundigen.

Einmal und jetzt. Am 8. Februar waren 40 Jahre verflossen, seit die beiden Wintergäste, Barmhändler Hugo Richter und Dr. Unger, nach Davos kamen. Die beiden Kranken stiegen im Hotel Strela, dem einzigen Fremdenhotel, in dem es ein heizbares Zimmer gab, ab, wie waren aber, wie der „Davoser Blätter“ entnehmen, keineswegs willkommen. Davos war damals nur für Sommergäste eingerichtet, und es kostete erhebliche Mühe, die nötigen Lebensmittel im Winter aus Chur zu beschaffen. Die beiden Fremden machten ganz bescheidene Ansprüche und fügten sich in den überstarken Wettbewerb der Alpen verstockten wollten. Aus diesem Grunde wurden sie denn auch bald von einem aus Chur abgedanten Polizisten befristet, konnten sich jedoch genügend legitimieren, weshalb sich die Churer Polizei nachträglich entschuldigen liess. Die beiden Wintergäste, die damals für den jetzt weltbekannten Winterkurort Davos, der damals nur vier heizbare Zimmer hatte, heute aber in zahlreichen vortrefflichen Hotels deren mehr als 4000 zur Verfügung stellen kann.

St. Moritz. Dem Jahresbericht der Aktien-Gesellschaft Neues Stahlbad entnehmen wir folgenden interessanten Passus: „Die Saison 1904 kann für das ganze Engadin und speziell für St. Moritz als eine vorzügliche bezeichnet werden, die selbst hochgespannte Erwartungen übertroffen hat. Der Grund zu diesem Ergebnis für Saison liegt zu einem guten Teil in der aussergewöhnlich günstigen Witterung der Monate Juli und August, sodann aber gewiss auch in den Erleichterungen, die der Bahnverkehr für die Reisen nach dem Engadin gebracht hat und in dem Ruf das soeben Hochgebirgts, das durch die Eröffnung der Albulabahn in alle Welt hinausgetragen worden ist. Die Erfahrungen und Beobachtungen der letzten beiden Jahre gestatten noch immer kein endgültiges Urteil über die Einflüsse der Bahn auf die Frequenz im allgemeinen und der grossen Hotels im besonderen, aber sie lassen doch erkennen, dass diejenigen Unrecht hatten, die fürchteten, dass die Bahn die soeben, bessere, d. h. höhere Preise bezahlende Klientel vertreiben werde. Es hat sich vielmehr gezeigt, dass die unbestrittenen Schönheiten und Vorzüge des Engadins in allen Kreisen mehr und mehr Anerkennung finden. Dieses Bewusstsein lässt uns auch die bestimmte Hoffnung, dass das Engadin seinen Fremdenverkehr niemals verlieren wird, sofern es die Hotels verbessern, auf der Höhe ihrer wachsenden Aufgabe zu bleiben und sofern sie sich dafür hüten, Notlagen der Reisenden auszunutzen, die durch Überfüllung hervorgerufen werden.“

Warnung. Ein Hotelier mit dem Herausgeber des „Neuen Mitteleuropäischen Fremdenführer“, Rud. E. Kostecky in Budapest, schilferte Erfahrungen gemacht hat, versendet an seine Kollegen, die in dem genannten Reklamewort inseriert haben, zur Warnung folgendes Zirkularschreiben: „Da ich in dem in Budapest erscheinenden „Neuen Mitteleurop. Fremdenführer“ (Buchausgabe 1904) auch von Ihnen ein Inserat finde, glaube ich annehmen zu dürfen, dass auch Sie seinerzeit einen seriösen Annonceninserat unterschrieben, worin zu lesen war, dass die Annoncen des ersten Jahr „gratis“ läuft, dann aber, wenn nicht abbestellt, auf unendliche Zeit zu Ihren Lasten zahlbar wird. Das Buch mit 70 Deka. Inseratengewicht kostet die Kleinigkeit von 12 Kronen, wird daher als das reine Abo noch mehr zu keinem Reisenden gekauft und ist somit für uns wertlos. Ich mache Sie auf diesen unangenehmen Inseratenfänger aufmerksam und ersuche Sie, auch Ihre nächsten Kollegen zu warnen. Hier sind alle Kollegen auf Grund ihrer, in Erwartung des „Neuen Mitteleurop. Fremdenführer“ zu haben, gegebenen Unterschriften auf die Klagen dieses feinen Budapesters Unternehmens beim k. k. Bezirksgericht schafflich geworden — weil der „Neue Mitteleuropäische Fremdenführer“ Abbestellungen, die nicht rekonfirmiert aufgegeben waren, als nicht erhalten bezeichnet. Also bestellen Sie rekonfirmiert sofort ab, sonst geht es Ihnen wie uns — nachzahlen, Advokaten- und Gerichtsspesen für wertlose Annoncen.“

Gedanken über den Alkoholgenuss. Der englische Pfarrer Callaghan betonte unlängst in einer öffentlichen Versammlung, dass die beklagenswerten Erscheinungen auf dem Gebiet des Alkoholkonsums nicht auf den Gebrauch, sondern auf den Missbrauch von Alkohol zurückzuführen seien. „Ich empfinde“, führte der Redner aus, „mindestens so stark wie meine Mitmenschen die Uebel des Missbrauchs des Alkohols und habe, obgleich ich nicht gänzlich enthalten geworden bin, Missgisterreden gehalten. Ich schätze die Mässigkeit in allen Dingen, und ich glaube, dass sich ebenso viele Menschen überlassen als betrinken, obgleich das erstere lange nicht so schlimm ist in seinen äusserlich zu Tage tretenden Erscheinungen als das Betrinken. Der gegenwärtig ungelöste Missgister sind die beiden zeitigen, die die Mässigkeit im Auge hat.“ — Ferner wird von dem englischen Fachblatt *British Medical Association* eine bedeutsame Statistik zu der Frage veröffentlicht, welchen Einfluss der Alkohol auf die Lebensdauer hat. Die Beobachtungen umfassen 424 Fälle und ergaben folgende Durchschnittszahlen: 1. Die überhaupt keinen Alkohol tranken: 51 Jahre, 22 Tage; 2. die gemässigt Alkohol genossen: 63 Jahre, 18 Tage; 3. die nicht in der Absicht, sich zu betrinken, sondern auf vernünftige Art und Weise den Alkohol benutzten: 59 Jahre, 67 Tage; 4. Gewohnheitsrinker: 57 Jahre, 59 Tage; 5. Trunkenbolde: 53 Jahre, 13 Tage. Danach wurde das höchste Lebensalter von denen erreicht, die gemässigt Alkohol tranken. Dies erscheint in natürlich. Dass aber das geringste Lebensalter nicht von den Trunkenbolden, wie man voraussetzen sollte, sondern von den Abstinenzern erreicht wurde, ist für gewisse Apostel niederschmetternd.

Verkehrswesen.

General- und Kilometer-Abonnements. In der Sektion Biel des bernischen Vereins für Handel und Industrie hielt dieser Tage Herr Studer, Lehrer an der Eisenbahnschule, einen Vortrag über die Frage der Einführung von Generalabonnements für Teilstrecken des schweizer Eisenbahnnetzes und von Kilometerabonnements. Für den Vorschlag des Generalabonnements für Teilstrecken des Eisenbahnnetzes zu diesem Zweck in 8 Gebiete einzuteilen, kann sich Herr Studer nicht sehr erwärmen, da dieser Modus verhältnismässig nur wenigen Reisenden den Zweck zu diesem Zweck für den Redner sehr lebhaft für die Einführung der Kilometerabonnements nach badischem System aus; es gleiches tat die Versammlung, die ferner einstimmig eine Resolution annahm, dahin gehend, es seien die Generalabonnements auszubauen einerseits durch Erweiterung ihres Gültigkeitsbereichs und Einbeziehung weiterer Bahnstrecken (Rätische Bahn, Oberländerbahnen, Montreux-Oberlandbahn, Visp-Zermatt), andererseits durch Herabsetzung der Preise, besonders für Jahresabonnements, mindestens in gleichem Masse wie die seit der Verstaatlichung der schweizer Hauptbahnen durchgeführte Reduktion der Taxen für Retourbillette.

Uebelstände im Personenverkehr. In einer der letzten Hauptversammlungen des Verbandes schweizer Verkehrsvereine ist der Vorstand beauftragt worden, geeigneten Ortes Schritte zu tun: 1. Um dem Missbrauch von Freibilleten während der Saison entgegen zu treten, bezw. die Verabfolgung an Bahngestellte von Billeten III. Klasse statt II. Klasse zu verhindern, 2. Die Einführung von Lederpolster statt Holzpolster in der I. und II. Klasse anzugehen. Was Punkt 1 anbelangt, wird in der Begründung ausgeführt, so sei schon in den weitesten Kreisen des Publikums gerügt worden, dass subletzte Reisebillette in der II. Klasse zu reisen, wodurch die zahlenden Reisenden II. Klasse oft verdrängt werden. Wenn dies auch hauptsächlich während der Sommersaison der Fall ist, so trifft es bei besonderen Anlässen während der übrigen Jahreszeit ebenfalls zu. Beispielsweise musste anlässlich des Ski-Rennens in Grindelwald eine englische Dame, die verunglückt war und die am selben Tage, selbstverständlich mit einem Billet II. Klasse, nach Boulogne reiste, von der II. in die I. Klasse befördert werden, weil die II. Klasse von einer geräuschvollen Gesellschaft von Eisenbahnern angefüllt war. Der Fall ist damals von einem Beamten des Eisenbahndepartements übel vermerkt worden. Was Punkt 2 anbelangt, so genüge es, hervorzuheben, dass die Einführung der Lederpolster aus hygienischen Rücksichten sehr wünschenswert wäre.

Die lästige Signalpfeiferei, die auch von den in der Nähe der Bahnhöfe liegenden Hotels als grosser Uebelstand empfunden wird, gibt einem Berner Einsender des „Bund“ Anlass zu Klagen, die, obsonen sie im speziellen Fall stadtbernsche Verhältnisse beschlagen, auch für andere schweizer Bahnhöfe und deren Umgebung zutreffen. Der Einsender schreibt: „Die Direktion der Bundesbahnen hat sich ihrem kurzen Bestehen schon mehrfach im Eisenbahnbetrieb geschaffen, für die ihr das Publikum zu dank verpflichtet ist. So sieht sie im neuen Reglement auch die Eliminierung der überflüssigen Pfeiferei bei Abfahrt der Züge vor, was das in der Natur der Sache begründet ist. Das Publikum soll begrüssen wird. Besondere Aufmerksamkeit sollte nun die betr. Direktion noch dem Rangierpersonal des westlichen Teils des Güterbahnhofs in Bern schenken, wo mit den Mundpfeifen „geradezu skandalöser Missbrauch“ getrieben wird. Das oft auf ganz kurze Distanz vom Rangiermeister abgegebene Signal wird von einem Chor von Mundpfeifen nicht nur wieder und wieder repetiert, oft selbst noch, nachdem die in Bewegung befindliche Lokomotive das Signal beantwortet hat, sondern es erheben sich die Rangierleute die Lärmerei oft auch dann noch, wenn der Rangiermeister sein Signal kaum ein halbes Dutzend Schritte von der still stehenden Maschine abgibt. Solche Leute darauf aufmerksam zu machen, dass die ganze Nachbarschaft, namentlich auch die zahlreichen Kranken umliegender Spitäler durch solch ungebührliches Benehmen unnötig gemartert werden, hat nur Hohngelächter und verdoelter Skandal zur Folge. Hier ist es am Platz,

dass die Direktion mit Restriktionen und empfindlichen „Busen“ geübt einschreitet, denn Beweise allein helfen nicht, wie die Umwohner bereits zur Genüge erfahren haben. Bei diesem Anlass sei uns an die Direktion die höfliche Frage erlaubt, ob nicht der Lärm der Rangiererei dadurch wesentlich reduziert werden könnte, dass: 1. bei still stehenden Zug die Signale zum Anfahren weder von der bedienenden Mannschaft, noch von der Maschine repetiert werden dürften, sondern der Zug sich ohne weiteres in Bewegung zu setzen hätte, wie es der neue Reglementsentwurf für die Personenzüge vorseht. Es sollte dies umso leichter durchführbar sein, als die Neuerung auf dem Rangierbahnhof nur Bahnbearbeiter und kein weiteres Publikum betrifft. 2. Der Rangiermeister auf dem Zuge mitzuführen hätte, statt aus der Ferne dem davonfahrenden Zug seine Signale aus Leibeckräften ein halbes Dutzend Mal nachzupfeifen, bis schliesslich der ganze Chor der Pfeifen zum Aerger der Nachbarschaft auch noch einfüllt. 3. Die Pfeifen der Lokomotive tiefer gestimmt werden. 4. Die Signale überhaupt abgekürzt, mehr mit der Hand (nachts mit der Laterne) gegeben werden, wie es in den grössten Fracht- und Rangierbahnhöfen speziell Nordamerikas der Brauch ist. Jegliche Erleichterung, die die Direktion der Bundesbahnen den Tag und Nacht geselligen Anstössern zuteil werden lassen kann, wird mit verbindlichstem Dank anerkannt werden.

Fremden-Frequenz.

Zürich In der hiesigen Gasthöfen sind im Januar 14,449 Personen abgestiegen.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 3 févr. au 9 février: Angleterre 1865, Suisse 734, France 508, Allemagne 407, Russie 193, Amérique 399, Italie 38. Divers 108. — Total 3755.

Davos. Amtl. Fremdenstat. 4 bis 10 Februar. Deutsche 1210, Engländer 625, Schweizer 365, Franzosen 186, Holländer 132, Belgier 54, Russen und Polen 267, Oesterreicher und Ungarn 158, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 104, Dänen, Schweden, Norweger 33, Amerikaner 40, Angehörige anderer Nationalitäten 34. Total 5285.

Frage und Antwort.

Ein Haus von 50—60 Betten (Saisonbetrieb) möchte eine Waschanlage einrichten. Praktische, einfache, leistungsfähig und doch billig (keine massiven Einrichtungen). Wie ist dieselbe zweckmässig zu kombinieren, so dass auch ein kleineres Installationsgeschäft dieselbe leicht einrichten kann? Wer darüber Auskunft geben könnte, ist gebeten, näheres der Redaktion der „Hotel-Revue“ mitteilen zu wollen.

Mitteilungen.

an die Redaktion oder Expedition der „Hotel-Revue“ wolle man, wenn sie nicht privater Natur sind, gefl. ohne Hinzufügung eines persönlichen Namens adressieren.

Für das Zentralbureau:
Der Chef: Otto Amster.

AVIS.

On est prié d'adresser les communications à la rédaction ou administration de la *Revue des Hôtels*, en tant qu'elles ne sont pas de nature privée, sans faire usage de nom personnel.

Pour le Bureau central:
Le chef: Otto Amster.

An die tit. Inserenten! Gesuche um redaktionelle Besprechung werden nicht berücksichtigt. Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen 10 bis 25% Zuschlag reserviert. Komplizierter Satz wird extra berechnet.

Rüssische u. Sante 90 Cts.

bis 37. 56.80 p. Met. — **Seid. Mantelplüsch!** — tonie feist das Beste in (schwarze, weisse und farbige „Sennberg-Seide“ v. 95 Cts. bis 37. 25. — p. Met. — glatt, gestreift, farciert, gemultert, Damaste etc. Seiden-Damaste v. Fr. 1.30 — Fr. 25. — Ball-Seide v. 95 Cts. — Fr. 25. — Seiden-Bastkleider p. Robe „ 85. — Braut-Seide „ 95 „ — 25. — Foulard-Seide bedruckt „ 95 Cts. — 5.80 Blousen-Seide „ 95 „ — 25. — p. Met. v. 37. 25. —

Grèpes de Chine, Seid. Volles, Mossaline, Velours Chiffon in reicher Ausstattung. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Pour raison d'âge et de santé, à vendre

l'Hôtel-Pension „Le Ravin“

sur **Provence (Vaud)**.
(Altitude 780 m.)

L'hôtel, de construction récente, comprend 28 chambres, de vastes dépendances et terrains attenants. Source ferrugineuse. Site champêtre et pittoresque à proximité immédiate de belles forêts de sapins. Vue très étendue. Cet établissement conviendrait aussi pour sanatorium, etc. Evaluation cadastrale 38,190 fr.

Pour visiter l'immeuble, s'adresser à M. G. Jeanmonod - Delay, à **Provence**, et pour traiter à MM. Baret, notaire, à Grandson, et F. A. Jacot, notaire, à Colombier (Neuchâtel). 2111

Lugano. — Zu Verkaufen.

Villa

in schönster Lage, prächtige Aussicht auf die Stadt und See, nahe beim Bahnhof. Eignet sich vorzüglich für Hotel, Pension etc. Auskumf erteilt **Ingenieur P. Ferrazzini, Lugano.** (H 853 O). 923

Veltliner-Weine.

Unterzeichnete empfehlen ihr grosses und reichhaltiges Lager in **Montagner, Sassella, Inferno, Grumello, Perla di Sassella und Sforzato** der ausgewählten Lagen und Jahrgänge; ferner auch ihre sehr guten **Tisch- und Schenckweine.** Min. v. 1.10 bis 1.20 Meter.

Davos-Dorf. Gebr. Greddig, Veltliner Weinhandlung.

Ich suche ein gut rentierendes Hotel,

eingeführt und bekannt, bei grosser Anzahlung sofort oder später zu übernehmen. Sofern das Geschäft wirklich gut ist, spielt der Platz keine Rolle, auch darf dasselbe Jahres- oder Saisonbetrieb haben. Offerten von Agenten werden nicht berücksichtigt. Offerten unter Chiffre **H 196 R** an die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

gut erhaltener zweispänniger Omnibus

für 12-14 Personen.

Gefl. Angebote befördert die Exp. unter Chiffre **H 2113 R.**

Kursaal Interlaken.

Gesucht eine tüchtige Haushälterin-Büffetdamen, Französisch und Englisch sprechend. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften und Photographie sind bis zum 1. März zu senden an **J. Oesch, Hotel Jungfrauclub, Interlaken.** 2127.

Masken, Dominos, Perrücken
bärm-Instrumente, Schmuck
Karneval-Stoffe
Goullon-Touren, Ealforden
Wappen-Plakate
Dekorations-Artikel
Verlang. Sie Fastnachtskatalog
Franz Carl Weber
Spezialhaus
Bahnhofstr. Zürich 60 u. 62.

Avertissement.

Le soussigné avertit son honorable clientèle ainsi que MM. ses collègues, qu'il vient de quitter la Direction de l'Hôtel Bristol, ayant accepté autre mandat, dont la publicité apparaitra prochainement. Il se permet en attendant de signaler au bienveillant souvenir des amis de la famille Béha à Lugano, l'hôtel du Parc Beau-Séjour, appartenant à sa mère.

2108

Lugano, Février 1905. **Alex. Béha.**

Tüchtiger Fachmann mit über Fr. 80,000 Barmittel wünscht in der **Schweiz** oder **Süd-Deutschland** nur direkt vom Besitzer

Kauf eines I. kl. Hotels

mit modernen Einrichtungen, internationaler Kundschaft, 80—100 Betten und nachweisbarer Rendite.

Offerten mit Angaben unter **H 3830 R** an die Expedition dieses Blattes.

Chef de réception — 1^{er} Sekretär

Schweizer, 27 Jahre alt, der 3 Hauptsprachen mächtig, gross und präsentabel, langjähriger Oberkellner, tüchtiger Buchhalter und Korrespondent. Z. Z. als solcher in erstklassigem Etablissement an der Riviera tätig, sucht Sommerengagement. Prima Zeugnisse und Referenzen.

Gefl. Offerten an **L L 23** poste restante Cannes a. M.

Offene Stellen * Emplois vacants

Suchst für möglichst sofort, in ein Passantenhotel der Ital. Schweiz: ein Schweizer, deutsch, französisch, englisch und Serbischkenntnisse haben und gewandt sein; ebendasselbe ein junger Kochvolant, vorgezogen solche mit bereits absolviertem Pâtissierkursus, auch sonst in der Küche tätig. Photographie, Zeugnisse und Angaben über bisherige Tätigkeiten erbeten. Chiffre 218

Fräulein aus guter Familie, deutsch, französisch und auch Englisch sprechend, mit Kenntnissen der Bureauarbeiten und Buchführung, sucht passende Saisonstelle. Chiffre 112
Gerant. Ein im Hotelfach erfahrener Mann, Schweizer, vermehrt vier Sprachen, sucht auf Kommande Restaurant- oder Saison Stelle als Hotel-, Oberkellner oder Chef de Service. Beste Referenzen und Photographie zu Diensten. Chiffre 279

Servierkellner, gesetzten Alters, in Saal- und Restaurant-Geschäften gut bewandertes Engagement, Jahreslohn bevorzugt. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Chiffre 266
Servierkellner. Junge Tochter, dreier Sprachen mächtig, sucht auf Kommande in Hotel oder grösseres Geschäft, als Saal- oder Restaurationskellnerin. Eintritt nach Belieben. Zeugnisse zur Verfügung. Chiffre 216
Servierkellner. Zwei tüchtige Mädchen, im Saalbereich bewandert, suchen auf Kommande in Hotel oder grösseres Geschäft. Eine spricht deutsch und französisch, die andere deutsch, französisch, italienisch und englisch. Chiffre 163

Pâtissier. Generalt Pâtissier, der namentlich in Glaces und Dessert ausserordentliches Engagement, sucht für künftige Saison Anstellung. Chiffre 278
Pâtissier. Jeune homme, 18 ans, terminant son apprentissage de pâtissier, désire place comme aide dans un hôtel. S'adresser à la Confiserie Vernez, 373. Chiffre 273
Pâtissier-Etremetier. 23jährig, sucht sofort event. nach Belieben Stellung. Offerten an Fritz Wegmann, Gartenstein & Vogler, La Chaux-de-Fonds. (368)

Etage & Bingerie.

Etagegouvernante. Tüchtige, im Hotelwesen erfahrene Fräulein, sucht Stelle als Etagegouvernante, auf künftige Saison. Chiffre 253
Etageportier. Junger Mann von 25 Jahren, deutsch, franz. und italienisch sprechend, sucht Saisonstelle als Portier d'Etage oder Conduiteur, in der franz. Schweiz oder Frankreich. Eintritt nach Mai. Chiffre 153
Etageportier. Tüchtig, solid, deutsch und französisch sprechend, 25 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als solcher auf 1. oder 10. Mai, in einem Hotel der französischen oder deutschen Schweiz. Chiffre 243

* Cuisine & Office. *

Aide. Junger Koch mit sehr guten Zeugnissen, wünscht auf künftige Saison, in Hotel oder Restaurant, Größ. Offerten unter Chiffre 267 an Hasenstein & Vogler, Zürich. Chiffre 267
Aide de cuisine. Junger, williger Koch, der auch die Pâtisserie erlernt hat, sucht Stelle neben tüchtigem Chef, auf Anfang oder Mitte Mai. Offerten unter C 883 an Hasenstein & Vogler, Zürich. Chiffre 883
Aide de cuisine. Junger Koch, beider Sprachen mächtig, sucht Saisonstelle unter tüchtig. Chef, ab Mitte Juni. Chiffre 202

Loge, Lift & Omnibus.

Conclerger. Oberkellner, Schweizer, gesetzten Alters, grosse, praktische Erfahrung, tüchtig, energisch, rapider, mit prima Referenzen aus ersten Häusern, sucht für kommende Saison Stelle als Conclerger, in Haus ersten Ranges. Chiffre 58
Conclerger. Schweizer, 24 Jahre alt, 4 Hauptsprachen mächtig, mit langjähriger, tüchtiger, armer, rapider, sucht Saison- oder Jahresstelle, würde nach besserem Conclerger-Engagement, Beste Referenzen von Hotel-Rang. Chiffre 103
Conclerger. Als Conclerger oder Conduiteur sucht Stelle ein Schweizer, 30 Jahre alt, der 4 Hauptsprachen mächtig, tüchtig, fachkundig und mit prima Zeugnissen versehen. Chiffre 109

Salle & Restaurant.

Mittré d'hôtel, 31 ans, quatre langues, bon restaurateur, cherche place dans un hôtel de Suisse ou de France, en tant que maître d'hôtel, sachant parler français, allemand, italien et anglais. Offres au chef de cuisine, 2014 L, à l'agence de publicité Hasenstein & Vogler, Lausanne. (92)
Kellner, 18 Jahre alt, aus guter Familie, bis anhin in Hotel beschäftigt, sucht Stelle in Hotel ersten Ranges, nach Frankreich oder deutschen Schweiz, auf 15. März oder 1. April. Chiffre 239

AVIS.

Wer auf die unter Chiffre ausgeschriebenen Personal- oder Stellengesuche Offerten einleitet, hat dieselben auf dem Umschlag mit der dem Inserat beigegebenen Chiffre zu versehen und an die Expedition zu adressieren, von welcher sie dann unterföhrt und franko an die richtige Adresse befördert werden.
Die Expedition ist nicht befugt, die Adressen der Inserenten mitzuteilen.
Nichtkonvenierende Offerten sind nicht an die Expedition, sondern an die Bewerber direkt zu retournieren.

Stellengesuche * Demandes de places

Bureau & Réception.

Aide-secrétaire. Jeune homme de la Suisse française, possédant de bonnes lettres et le français, âgé de 20 ans, désire entrer comme aide-secrétaire dans un hôtel de la Suisse allemande, de préférence à l'étranger. Offres au chef de cuisine, 2014 L, à l'agence de publicité Hasenstein & Vogler, Lausanne. (92)
Buchhalterin, blanchefiche Tochter aus gutem Hause, 25 J., deutsch, franz. und englisch in Wort und Schrift, sucht Stelle als Buchhalterin, Sekretärin oder Kassierin, für die Sommer- oder Winter-Referenzen. Chiffre 234
Bureauist. Junge Tochter, aus guter Familie, der deutsch und französisch sprechend, welche schon in besserem Hotel tätig war, sowie mit Bureau- und Kassawesen vertraut ist, sucht Saison- oder Jahresstelle in besserem Hotel. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 143

Bains, Cave & Jardin.

Baigneur-Masseur, âgé de 28 ans, parlant les 4 langues. On bien recommandé, cherche place pour la saison de l'été. Offres au chef de cuisine, 2014 L, à l'agence de publicité Hasenstein & Vogler, Lausanne. (92)
Masseur-Badmeister-Doucheur, ärztlich empfohlen, sucht Stelle in Hotel, Kur- oder Badeabteilungs-Gef. Offerten unter 2014 X an Hasenstein & Vogler, Gen. (91)
Divers.
Fräulein, gesetzten Alters, gebildet, tüchtig und gut referenziert, sucht auf Kommande in Hotel oder Restaurant, Jahreslohn bevorzugt, in kleinerem, gutem Hotel, für Bureau, event. feinen Service sich zu betätigen. Gute Behandlung wird Lohn vorgezogen. In Referenzen. Chiffre 258

* Divers. *

Fräulein, gesetzten Alters, gebildet, tüchtig und gut referenziert, sucht auf Kommande in Hotel oder Restaurant, Jahreslohn bevorzugt, in kleinerem, gutem Hotel, für Bureau, event. feinen Service sich zu betätigen. Gute Behandlung wird Lohn vorgezogen. In Referenzen. Chiffre 258
Wirtschafterin. Gesucht eine tüchtige, gewandte Wirtschafterin, für eine Kuranstalt im Schwarzwald. Photographie und Zeugnisse einleiten. Chiffre 153
Wer auf die unter Chiffre ausgeschriebenen Personal- oder Stellengesuche Offerten einleitet, hat dieselben auf dem Umschlag mit der dem Inserat beigegebenen Chiffre zu versehen und an die Expedition zu adressieren, von welcher sie dann unterföhrt und franko an die richtige Adresse befördert werden.
Die Expedition ist nicht befugt, die Adressen der Inserenten mitzuteilen.
Nichtkonvenierende Offerten sind nicht an die Expedition, sondern an die Bewerber direkt zu retournieren.

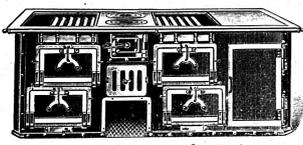
Zugenshette & Anstellungsverträge

stets vorrätig für Mitglieder.
Offizielles Centralbureau in Basel.
Zur gefl. Notiznahme.
Diejenigen Hotels, welche noch im Besitze nicht passender Offerten (Zeugnisse und Photographien) sind, werden hiermit dringend ersucht, dieselben dem betr. Bewerbern beförderlichst wieder zuzustellen. Dessenleichen werden die inserierenden Angestellten ersucht, ihnen zugehende Offerten in ihrem eigenen Interesse möglichst rasch zu beantworten.
Die Expedition der 'Hotel-Revue'.

Passugger Uricuswasser ist das beste Mittel gegen Influenza, Katarrh, Husten und Heiserkeit.

Passugger Theophil ist ein vorzügliches schweiz. Tafelwasser, das auf keiner Weinkarte fehlen sollte.

Der Patentkochherd



mit Heisswasserbatterie
ist der beste, existierende Kochherd.

Erhitzen grosser Wassermengen in verblüffend kurzer Zeit. Verstopfen der Röhren wie bei Heizschlangen etc. vollständig ausgeschlossen, daher jede Gefahr und Reparaturkosten beseitigt. Erhitzen des Wassers nicht auf indirekten sondern auf direktem Wege. Patent in allen Kulturstaaten angemeldet. Kein Badeofen mehr nötig. Nur solideste elegante Ausführung unter Garantie. Man verlange Preis, Referenzen und Prospekte, direkt bei der Fabrikationsstelle.

Spezialgeschäft für technische Anlagen
E. Burger, Konstanz (Baden).

NB. Die Batterie ist zum Einbau in bestehende gute Herdanlagen sehr geeignet.

Plage de Wimereux

l'une des plus fréquentées du Littoral, à proximité de Boulogne-sur-mer (Pas-de-Calais), tramway électrique entre les deux plages,

Grand hôtel de la Manche

construit sur la plage, à céder. Hôtel de premier ordre. Magnifique vue sur la mer. S'adresser chez M. J. Ruffolet, 2, rue Nationale, à Roubaix (Nord).

Eiserne Gartenmöbel



Sessel, Fauteuils, Bänke, Biech-, Schiefer- und Marmorische, schmie- und gussiserner Tischfüsse, Schattenbänke u. -Sohlrn. Reichhaltige Auswahl. Waren ausschliesslich in bester Qualität. — Stets grösster Vorrat.

Suter-Strehler & Co.
Mech. Eisenmöbelfabrik, Zürich.

Illustr. Kataloge und Preis-Verzeichnisse stehen gratis und franko zur Verfügung.
Für Garten-Wirtschaften spezielle Preise.

MONSIEUR, 40 ans, parlant aussi l'anglais, très au courant de la grande restauration et des achats, sollicite pour mai direction.

S'adresser: Gérant du Cercle Français, Genève.

Liquidation mit 50% Rabatt.

Grosse französ. Silber-Besteck-Fabrik offeriert solange Vorrat:

- 7.50 6 Löffel
- 7.50 6 Gabeln
- 5.— 6 Kaffeelöffel
- 6.— 1 Suppenlöffel (Louche)

Oder Fr. 25.— das komplette Service à 19 St.

La versilberte Neussiler-Bestecke härter und solider als Silber und ebenso schön; billiger als Zinn, das sich biegt und bricht.

Versand franko gegen Nachnahme. Geß. Aufträge für die Schweiz nimmt entgegen.

Le Comptoir Général in Genf.

Zu verkaufen diverse schöne Bauplätze

auf Gebiet der Gemeinden St. Moritz und Celerina (Oberengadin) in bester, zur Errichtung von Hotels- und Villabauten geeigneter Lage.

Jede nähere Auskunft erteilt das
Agenturbureau J. Cantieni, St. Moritz.

NACH LONDON

geht über Strassburg-Brüssel

Ostende-Dover

mit drei Schnelldiensten täglich, welche sämtlich durchgehende Wagen I., II. und III. Klasse führen. (mit ganz modernen Dampfern in prachtvoller Ausstattung.)

Telegraphische Marconi und Postdienst auf jedem Dampfer.

Ostende-Basel und Ostende-Salzburg über Strassburg, Stuttgart.
Ostende-Salzburg und Ostende-Wien über Basel, Zürich, Alpbach.

Seefahrt nur 3 Stunden.

Fahrplanbücher sowie Auskünfte über alle den Personen- und Güterverkehr nach und über Belgien betreffende Angelegenheiten werden von der Vertretung der Belgischen Staatsbahnen, St. Albanstrasse 1, Basel, unentgeltlich erteilt.

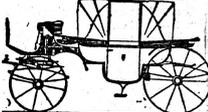
Exposition Universelle de Liège
Avril — 1905 — Novembre

A. Stamm-Maurer Bern

liefert die vortheilhaftesten gerösteten und rohen Kaffee.

Muster und Preislisten zu Diensten.

Fachschule f. Hotelkellner und 2 monatige Spezialkurse für Geschäftsführer, Hotel-Buchhalter, Oberkellner u. Köche. Prospekte von F. De Lacroix, Frankfurt a. M. (Hg. 7087) 27



Fabrique de voitures de luxe.

A. CHIATTONE LUGANO.

La plus importante de la Suisse. Spécialité en Omnibus d'Hôtels. Solidité - Elegance Légèreté - Garantie. Prix très modérés. Demander catalogue et prix courants. (H 4409) 29 Diplôme d'honneur et médaille d'or.

Bäder Toiletten Closets

GEIGER & MURI LUZERN

Hotel- & Restaurant-Buchführung

Amerikan. System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe, Hunderte von Anerkennungs-schreiben. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richtige auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre verschickteste Bücher. Gehe nach auswärts. 217 H. Frisch, Böcherstrasse, Zürich I.

Zu vermieten. Café-Restaurant

ersten Ranges, in belebtester Lage Zürich I., das momentan umgebaut und neu möbliert wird, ist unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Tüchtige, solvente und kautionsfähige Bewerber beliehen Offerten unter Chiffre Z. A. 1776 an Rudolf Mosse, Zürich einzusenden. (Z15206) 2779

Billig zu verkaufen

ein so gut wie neuer Kotelherd und ein Restaurationsherd sowie verschiedene neue Herde mit und ohne Warmwassereinrichtung neuester Konstruktion.

Basler Kochherdfabrik E. Zeiger, Basel.

NIZZA HOTEL DE BERNE

beim Bahnhof
100 Betten

Einziges nach Schweizer Art geführtes Hotel beim Bahnhof
Feine Küche. Zimmer von Fr. 2.50 an. Gepäcktransport frei
Deutsch sprechender Portier am Bahnhof

183 H. Morlock, Besitzer, auch Besitzer vom Hôtel de Sudde, früher Roubion.

Berndorfer Metallwaren-Fabrik

ARTHUR KRUPP BERNDORF, Nieder-Oesterreich.

Schwerversilberte Bestecke u. Tafelgeräte für Hotel- u. Privatgebrauch
Rein-Nickel-Kochgeschirre. — Kunstbröden

Niederlage und Vertretung für die Schweiz bei:
Jost Wirz, Luzern
Pilatushof, gegenüber Hotel Viktoria
Preis-Courants gratis und franko.

Lambrecht's Wettertelegraph.

Dieser Apparat zeigt durch nur zwei Zeiger die Hauptfaktoren für die Voraussagung des Wetters.

Grossartig in der Idee! Er besteht aus einem Thermolyroskop und einem Holometer-Barometer. Ersteres ist eine Combination von Metall-Thermometer und Hygrometer, welche durch einen Zeiger die Schwankungen der absoluten Luftfeuchtigkeit zum Ausdruck bringt. Das Barometer ist so konstruirt, dass die Millimeter-Einstellung desselben vom mittleren Standpunkt aus gleichweit nach oben und unten anzeigt ist, was für die Zeigerbilder der unten angebrachten Bilderübersicht nötig ist. Diese Bilderübersicht gibt jedem, auch dem Unerfahrenen Aufschluss über die Bedeutung der jeweiligen Zeigerstellung und gestattet eine zuverlässige Wetterprognose für den nächsten Tag.

Bewährt im Erfolg! Sind z. B. beide Zeiger gegen Abend nach oben gerichtet, so ist unter allen Umständen auf gutes resp. trockenes Wetter zu rechnen; je mehr sie nach oben gerichtet sind desto mehr. Sind beide Zeiger nach rechts gekehrt, so ist unbedingt auf schlechtes Wetter, resp. Wind und Regen zu rechnen und zwar um so mehr, je tiefer beide Zeiger stehen. Die dazwischen liegenden verschiedenartigen Zeigerbilder, sowie der Gang beider Zeiger geben über weitere Modifikationen des Wetters Auskunft. Besonders geeignet für Orte mit regem Verkehr, Karntalorten, Landgüter, Hotels, öffentliche Plätze, grössere Geschäftsbüros, Privatgärten etc.

Ausführung II.: Holzgehäuse Eiche, ca. 60 cm hoch, 42 cm breit, 12 cm vorspringend. Die Bilderübersicht der Wetterprognose ganz in französischer, englischer, holländischer, spanischer, italienischer und russischer Sprache sowie ausführliche illustrierte Beschreibung gegen Einsendung von 65 Cts. in Marken. Bei Bestellung ist die Angabe der Stärke des Brodungsortes erforderlich.

Preis: a) Werke in Bronze mit Milchglas-Skalen Fr. 115.—
b) Desgl. und mit neuerer Marktplatte Fr. 150.—
c) Desgl. wie vorstehend u. mit amtlich geprüftem Thermometer Fr. 160.—
d) a. u. c. mit Vorn-Korrektion des Barometers je Fr. 16.— mehr.

Einfacher gehalten wie vorstehende Figur und um ein Geringes kleiner:
Die gleichen Werke in Bronze mit Karton-Skalen Fr. 95.—

Referenzen:
Der Wettertelegraph funktioniert tadellos. Ein Gewitter wurde gestern präzise gemeldet. Prof. Dr. Edm. Klein, Dierik (Luxemburg).
Der Wettertelegraph funktioniert tadellos. Wild, Oberst, Comdt. des K. K. Inf.-Reg. Nr. 101, Grosswarden.
Die Instrumente arbeiten sehr fein, der Wettertelegraph ist beim Publikum sehr beliebt. E. Hasenfranz, Institutsvorsteher, Weinfeld en.
Die mit gelieferten Apparate funktionieren recht gut und habe ich alle Tage meine Freunde daran. Hermann, Oberförster, Stein 10, B.
Der Wettertelegraph macht mir viel Freude. A. Wietlisbach, Casino, Brügg.

C. A. Ulbrich & Co., Zürich II, Gotthardstr. 50.
Generalvertrieb Lambrecht'scher Wetterinstrumente.

A louer

entièrement meublé le Grand Hôtel de Chaumont

sur Neuchâtel. Station climatérique recommandée. Altitude 1100 mètres.

Maison de premier ordre, Poste, télégraphe, téléphone. Service d'Automobiles. L'Hôtel comprend: salle à manger, restaurant, billard, plusieurs salons et 100 lits.

Vue splendide sur les lacs de Neuchâtel et Morat et toute la chaîne des Alpes. Belle exposition, parcs ombragés de beaux environs sur terrain horizontal. Affaires superbe pour ténancier travailleur et intelligent. Bonne clientèle assurée.

Pour tous renseignements et traiter, s'adresser à l'Agence Agricole et Viticole, James de Reynier, Neuchâtel.

Le cas échéant, on traiterait dans la suite pour la vente et à des conditions très avantageuses. (H 2654 N) 918

Gartenmöbel

noch in bestem Zustand, um zu räumen sehr billig zu verkaufen. Offerten unter Chiffre H 55 R an die Exp. ds. Bl. (Z13494) 215

Prof. J. F. Vogelsang's Intern. Institut Villa Mon-Désir Payerne (Waadt).

Ganz spezielle Pflege des Französischen und Englischen. Italienisch, Spanisch, Maschinenschriften, Musik, sowie sämtl. Handfächer. Gründl. Vorbereitung auf Examen u. Beruf. Tüchtige Lehrkräfte. Vorzögl. Nahrung. Schönes Haus in vorzögl. Lage. Gross-Spielfläze. Fussball, Tennis Erste Referenzen. Mässige Preise. Prospekte von Direktor J. F. Vogelsang. (H30,346L) 80

MAISON FONDÉE EN 1811.

BOUVIER FRÈRES NEUCHÂTEL.

SWISS CHAMPAGNE.

Se trouve dans tous les bons hôtels suisses.

HORS CONCOURS (membres du jury) EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.

Schloss-Besitzung

enorm billig zu verkaufen, herrliche gesunde Lage, nahe Stadt Basel, dienlich als Privatsitz, Pension oder Sanatorium. Preis Fr. 65 Mille. 2112

Bureau Columbia, „Neu-Seidenhof“, Zürich I.

Marmor-Mosaikplatten

Einfache und Mosaik-Cementplatten

empfehlen

Vogt & Cie. (vormals Urs Vogt) Luzern

Generalvertreter der Marmor-Mosaikplatten-Fabrik Hochdorf. 194